



# Burgenländische Gemeinschaft

ORGAN DES VEREINES ZUR PFLEGE DER HEIMATVERBUNDENHEIT DER BURGENLÄNDER IN ALLER WELT

Folge 1/2, Jänner/Februar 1993

Nr. 321

38. Jahrgang



## Burgenländer in der Schweiz



Die Burgenländische Gemeinschaft, der Weltbund der Burgenländer, ist bemüht, die im Ausland lebenden Burgenländer und deren Nachkommen in einem Nahverhältnis zur alten Heimat zu erhalten und diese Verbundenheit zu stärken. Die meisten Burgenländer und auch die meisten Burgenländer-Vereine gibt es zwar in Nordamerika, doch hat die Burgenländische Gemeinschaft in den meisten Ländern, wo Burgenländer leben, auch ihre organisatorischen Stützpunkte. Diese gibt es in allen Erdteilen, Asien ausgenommen.

So gibt es auch eine Sektion der Burgenländischen Gemeinschaft in der Schweiz, die den Kontakt mit den Burgenländern untereinander und mit der alten Heimat aufrecht erhält. Um dieses Bemühen besonders zu unterstützen, was auch im Interesse des Burgenlandes liegt, hat die Burgenländische Gemeinschaft das Jahr 1993 zum »Schweiz-Jahr« proklamiert. In diesem Jahr sollen die Beziehungen und auch die Besucherströme in beide Richtungen intensiviert werden. Unsere Zeitung wird darüber laufend berichten.

Bereits am 30. Jänner kommt es zu einer großen Veranstaltung in der Schweiz, bei welcher das Burgenland im Mittelpunkt steht: Der »Österreicher-Ball« in Zürich, der unter dem Motto »Burgenland grüßt Zürich« stehen wird. Eine burgenländische Tanzkapelle wird in die Schweiz fahren, guter burgenländischer Wein wird dort ausgeschenkt werden und der ganze Ball wird eine spezifisch burgenländische Note haben. Natürlich werden das offizielle Burgenland und die Burgenländische Gemeinschaft dort vertreten sein.

Im Laufe des Jahres wird es wahrscheinlich auch zu einer Tournee einer kroatischen Tamburizza-Kapelle in die Schweiz kommen. Ebenso erwartet das Burgenland eine Delegation unserer Landsleute auf Heimatbesuch.

Die Situation unserer Landsleute in der Schweiz ist eine ganz andere als in Amerika. Die Schweiz grenzt an Österreich, der größte Teil sind deutschsprechende Bewohner. Die Auswanderung dorthin setzte relativ spät ein. Daher sind die Kontakte noch sehr lebendig. Die Österreicher in der Schweiz sowie auch die Burgenländer sind gut organisiert.

Die Schweiz war auch das erste Land, in welchem die Burgenländische Gemeinschaft außerhalb Amerikas eine Organisation aufgebaut hat. Anlässlich der Tagung des »Weltbundes der Österreicher im Ausland« im Jahre 1964 in Salzburg kam es zur ersten Begegnung zwischen dem damaligen Organisationsreferenten Walter

Dujmovits und Fritz Hartl, der damals Vizepräsident des »Landesverbandes der Österreicher-Vereine in der Schweiz und in Liechtenstein« gewesen ist. Zurückgekehrt hat Dujmovits mit dem damaligen Präsidenten Julius Gmoser die Situation besprochen und der Vorstand hat beschlossen, in der Schweiz eine Sektion der Burgenländischen Gemeinschaft einzurichten und diese Fritz Hartl zu übertragen.

Hartl hat seine Arbeit sehr ernst genommen. Er kannte die Vereine, die er ständig besuchte, wie kaum ein anderer. In den kommenden Jahren hat er sich besonders um den Absatz burgenländischer Weine in der Schweiz bemüht, und in verschiedenen Städten, vor allem in Zürich sind Weindegustationen durchgeführt worden. Vorstandsmitglied Adolf Berzkovics hat vom Burgenland aus Kontakt gehalten und die Landsleute in St. Gallen mehrmals besucht.

Nach dem Tode von Fritz Hartl 1989 folgte ihm Edi Kovacs, der daneben auch noch Präsident des von ihm gegründeten »Burgenländer Clubs« ist. Dieser Club pflegt nicht nur gute Kontakte mit der Heimat und mit den anderen Vereinen in der Schweiz, sondern auch mit der Burgenländischen Landsmannschaft in Vorarlberg.

Die Geschichte der Burgenländer in der Schweiz ist noch nicht alt. Die Einwanderung dorthin begann im großen Umfang erst 1952.

Wohl gab es schon vor dem Ersten Weltkrieg vereinzelt Landsleute aus dem damaligen Westungarn, die in die Schweiz gefahren sind und sich dort für kürzere oder längere Zeit niedergelassen haben. Die meisten blieben aber nicht dort. Einige zogen von dort nach Amerika weiter.

Nach dem Zweiten Weltkrieg gab es wieder einen starken Auswandererdruck in Richtung Amerika. Wegen der damaligen prekären Flüchtlingslage konnten die USA nur ganz wenige Einwanderer aufnehmen. Vor allem waren es Familienangehörige, die nach Amerika nachgefahren sind oder solche Burgenländer, die in Amerika geboren wurden und damals noch die amerikanische Staatsbürgerschaft besaßen.

Da Amerika als Zielland damals nicht in Frage kam, richteten sich die Auswandererströme besonders in Richtung Schweiz. Zunächst waren es die Mädchen, die für einige Jahre dorthin gefahren sind, wo sie vor allem als Hausmädchen und als Helferinnen »Gasthöfen und Spitätern« arbeiteten. Später zogen auch zunehmend Burschen aus dem Burgenland nach. So manche burgenländische Ehe wurde in der Schweiz geschlossen. Als die wirtschaftliche Lage sich im Burgenland zu bessern begann, kehrten die meisten von ihnen wieder zurück. Sie haben die Erfahrungen, die sie in der Schweiz gemacht haben, in die burgenländi-

Fortsetzung auf Seite 2



Landeshauptmann Kery und die Vertreter der Burgenländischen Gemeinschaft (Fritz Hartl mit Gattin und Prof. Walter Dujmovits) beim Österreicher-Ball 1967 in Zürich.

## Liebe Landsleute!

Unerwartet für alle ging am 28. Dezember vergangenen Jahres die Meldung durch den Rundfunk, daß der Papst den Prälaten Paul Iby zum Bischof ernannt und zum Nachfolger von Bischof László als Diözesanbischof des Burgenlandes eingesetzt hat.

Obwohl Bischof László bereits vor fünf Jahren um seine Pensionierung angesucht hat, kam die Ablösung doch ein wenig überraschend, löste zugleich aber auch große Erleichterung aus, denn Paul Iby ist ein Burgenländer und im ganzen Land bekannt und beliebt. Jahrzehntlang war er der engste Mitarbeiter des Bischofs von Eisenstadt. Daher ist zu erwarten, daß er das großartige Aufbauwerk seines Vorgängers fortsetzen wird. Zeitlich nahe der Bischofsweihe und der Amtsübergabe am 24. Jänner wird Bischof Laszlo am 25. Feber seinen 80. Geburtstag feiern. An diesem Tage werden ihm die Glückwünsche und der Dank von tausenden Burgenländern zugehen. Die Burgenländische Gemeinschaft dankt Bischof László, daß er in seiner langen Amtszeit sich stets den Burgenländern im Ausland liebevoll und väterlich zugewandt hat.

Das Jahr 1993 bringt neue Aufgaben für die Burgenländische Gemeinschaft. Das vergangene Jahr hat mit der Landesausstellung und der Tagung des Weltbundes in Güssing unsere Kräfte stark in Anspruch genommen. Wir werden auch in diesem Jahr neben der laufenden Tagesarbeit wieder einen Schwerpunkt setzen. Diesmal wollen wir uns den Landsleuten in der Schweiz besonders zuwenden. Es gab in den vergangenen Jahren bereits das »Australien-Jahr« im Jahr 1988, das »Canada-Jahr 1989«, das »Chicago-Jahr 1990«, das »Burgenland-Jahr 1991« und das »Amerika-Jahr 1992«. Diese Schwerpunkte standen fast immer in Zusammenhang mit besonderen Jubiläen: Zweihundert Jahre Entdeckung Australiens, 100 Jahre Canada, 100 Jahre Burgenländer in Chicago, 70 Jahre Burgenland und 500 Jahre Amerika.

Die beliebten Artikelreihen in unserer Zeitung werden fortgesetzt, wie die »Auswandererdörfer«, »Alter Spruch«, »15 Wörter burgenländisch«, »Auswandererschicksal«, »Kochrezepte« und die »Erinnerungsfotos«. Dem Schicksal der bisherigen Miss Burgenland wollen wir weiterhin nachgehen und darüber berichten.

Auch werden wir ab und zu ein Gedicht von Ausgewanderten bringen. Eine neue Reihe beginnen wir mit den »bedeutenden Persönlichkeiten im Burgenland«.

So bemühen wir uns, die Zeitung so interessant wie möglich zu gestalten und für jeden etwas zu bringen. Wir bitten alle Leser, uns Beiträge zu schicken und uns zu schreiben, ob ihnen die Zeitung gefällt oder was wir besser machen können.

Damit bleibt auch unsere Zeitung eine wichtige Brücke von Mensch zu Mensch und kann einen Beitrag leisten zur Vertiefung der Heimatverbundenheit der Burgenländer in aller Welt. In diesem Sinne wünsche ich nochmals alles Gute für 1993 und verbleibe

mit lieben Grüßen  
Euer  
Walter Dujmovits  
Präsident

Fortsetzung von Seite 1

schen Dörfer mitgenommen und hier fruchtbar eingesetzt. Viele sind aber auch in der Schweiz geblieben, haben dort geheiratet und Familien gegründet.

Die Auswanderung in die Schweiz ist zahlenmäßig stark zurückgegangen, doch hat sie nicht

ganz aufgehört. Es gibt noch immer Zahlreiche, die in die Schweiz fahren, um ihre beruflichen Chancen zu verbessern. Sie sind Geschäftsleute, Akademiker, Facharbeiter, Angestellte und stets gute Botschafter ihres Landes.

## Nachrichten aus der Schweiz

Im »Schweiz-Jahr 1993« berichten wir an dieser Stelle immer über unsere Landsleute in der Schweiz.

- Es ist schon Tradition, daß der neu gewählte Bundespräsident der Republik Österreich seinen ersten offiziellen Staatsbesuch in die Schweiz durchführt. Auch Bundespräsident Dr. Thomas Klestil hielt sich daran. Er war kürzlich zu seinem ersten offiziellen Staatsbesuch, in die Schweiz, gekommen.
- Beim großen Auslandsösterreicher-Treffen im September in Güssing hat der »Österreicher Verein Zürich« mit 47 Teilnehmern die stärkste Gruppe aller Auslandsösterreicher-Vereine gestellt.
- Der »Österreicher Verein Zürich« veranstaltete gemeinsam mit dem Österreichischen Generalkonsulat eine Feierstunde anlässlich des österreichischen Nationalfeiertages.
- Der 33. Schitag der Auslandsösterreicher wird am 6. und 7. März 1993 im Bregenzerwald in Vorarlberg stattfinden.
- Der »Österreicher Verein Thun« führte unter der Leitung von Frau Präsidentin Hilde Dellenbach ihren traditionellen Jahresausflug nach Niederösterreich durch. Dabei wurde auch der weltberühmte Wallfahrtsort Mariazell und die Wachau besucht.

## Austro - American Councils in den USA

Im Sinne der Bemühungen, möglichst viele Auslandsösterreicher aus allen Bevölkerungsschichten und allen Regionen der Vereinigten Staaten von Amerika zu erfassen, wie es die Vereinbarung zwischen den drei Auslandsösterreicher-Vereinigungen (Auslandsösterreicherwerk, Weltbund der Österreicher im Ausland und Burgenländische Gemeinschaft) in der »Eisenstädter Erklärung« vorsieht, hat das Auslandsösterreicherwerk unter seinem Präsidenten Fritz Molden in den Vereinigten Staaten »Austro-American-Councils« geschaffen. Es wurden aber nicht neue Vereine gegründet, sondern man ist andere Wege gegangen: Molden bemühte sich um eine Lobby von bedeutenden Persönlichkeiten. Vom 23. bis 25. Oktober des letzten Jahres fand in der österreichischen Botschaft in Washington die Amerikakonferenz der sechs »Austro-American Councils« statt. Es hatten sich etwa 40 Delegierte sowie Vertreter der österreichischen Vertretungsbehörden und der Außenhandelsstellen zu der dreitägigen Arbeitskonferenz eingefunden. Die Konferenz stand ganz im Zeichen eines von den Teilnehmern stürmisch geforderten Wiederbeginns von Aktivitäten zur weiteren Verbesserung der österreichisch-amerikanischen Beziehungen. Es wurde beschlossen, ein Grundsatzmotto für die Arbeit der AACs für alle Councils verbindlich festzulegen.

- Die Austro-American Councils in den USA bestehen aus hervorragenden Persönlichkeiten, Institutionen und Unternehmen, die sich bemühen, ein positives Image Österreichs in den USA und ein besseres Verständnis zwischen den beiden Nationen zu fördern.
- Die Mitglieder sind Personen, die in ihren beruflichen Bereichen in fast allen Gebieten einschließlich der Wirtschaft, der Wissenschaft, der schöpferischen Künste, des Unterrichts, des Handels, des Fremdenverkehrs und der Medien tätig sind.
- Die Aktivitäten der Councils konzentrieren sich auf exklusive und in ihrer Qualität bemerkenswerte Veranstaltungen, wie spezielle Symposien, Kunstausstellungen, Konzerte, Vortragzyklen sowie andere formelle oder informelle Veranstaltungen, die geeignet sind, das Bild Österreichs in den Vereinigten Staaten zu vertiefen.
- Die Councils arbeiten in ihren Aktivitäten eng mit der österreichischen Botschaft in Washington, mit den österreichischen Konsulaten in den verschiedenen Teilen der USA, mit den Büros der österreichischen Handelsdelegierten, mit dem österreichischen Kulturinstitut in New York, dem österreichischen Informationsdienst in Washington und dem österreichischen Fremdenverkehrsbüro in New York zusammen.
- Der Partner der AACs in Österreich ist das Auslandsösterreicherwerk (Präsident Fritz Molden).
- Derzeit existieren sechs Austro-American Councils in den USA, und zwar: für den Nordosten (New York): Präsident Juliane Belcsak, für den Mittleren Westen (Chicago): Präsident Konrad Landauer, für den Nordwesten (Portland): Präsident Dr. Fritz L. Kramer, für den Westen (Los Angeles): Präsident Robert Propst, für den Südwesten (Houston): Präsident Christa M. Cooper für den Süden (Atlanta): Präsident Alfred Marek.
- Die Präsidenten der einzelnen Councils, die vollzählig erschienen waren, berichteten über die Entwicklung in den diversen Regionen, wobei allseits eine positive Aufbruchsstimmung zu neuen Aktivitäten festgestellt wurde.
- In diesen Councils arbeiten auch bedeutende Vertreter der Burgenländer mit, wie Joe Baumann (New York), Konrad Landauer (Chicago) und andere.
- In der Zeit vom 10. bis 16. Mai 1993 wird in Wien eine Sonderkonferenz der Councils tagen. Dabei werden bedeutende Persönlichkeiten, wie Botschafter Henry Grünwald, Architekt Wolfgang Klien (Gebietsreferent der Burgenländischen Gemeinschaft in Arizona), Prof. Jürgen Koppensteiner, Arnold Schwarzenegger, u. a. teilnehmen.
- Gesellschaftliche Höhepunkte dieses Treffens in Wien werden die Begegnungen mit Bundespräsident Dr. Klestil und mit Bundeskanzler Dr. Vranitzky sein.

## Bischof Dr. Stefan László

### 80. Geburtstag



Bischof Dr. Stefan László im Jahre 1983, im Hintergrund (zweiter von rechts) sein Nachfolger Dr. Iby.

Wenige Tage vor seinem 80. Geburtstag legt Bischof László sein Amt in jüngere Hände. Aus diesem Anlaß wollen wir nochmals das arbeitsreiche Leben dieses verdienstvollen Mannes in Dankbarkeit in Erinnerung rufen.

Am 25. Februar 1913 kam Stefan László in Preßburg als Sohn eines ungarischen Vaters und einer kroatischen Mutter zur Welt. Bald nach seiner Geburt mußte sein Vater als Offizier in den Ersten Weltkrieg ziehen und ist noch im Jahre 1914 an der russischen Front gefallen.

Nach dem Tode des Vaters zog seine Mutter in ihr Heimatdorf Trausdorf zurück und übte dort den Beruf einer Volksschullehrerin aus. Der junge Stefan László besuchte die Volksschule in Trausdorf, dann das Gymnasium in Eisenstadt und Hollabrunn, wo er 1931 maturierte. Anschließend trat er in das Priesterseminar ein und studierte an der Universität Wien.

1936 zum Priester geweiht, kam er als Kaplan nach Schandorf, zu dem aus Sulz bei Güssing gebürtigen Pfarrer Peter Jandrisevits. Er setzte seine theologischen Studien fort und promovierte 1937 in Wien. Zwei Jahre später erwarb er sein zweites Doktorat in Rom.

Das Burgenland war damals noch keine eigene Diözese, sondern eine »Apostolische Administratur« und unterstand dem Erzbischof Piffl und später dem Erzbischof Innitzer von Wien.

Genau am Tage des Kriegsausbruches, am 1. September 1939, trat László das Amt eines Sekretärs an dieser Apostolischen Administratur des Burgenlandes, die damals in Sauerbrunn ihren Sitz hatte, an. Bischof Schoiswohl, der Innitzer als Erzbischof von Wien und damit auch als Apostolischer Administrator des Burgenlandes folgte, berief ihn 1949 zum Kanzleidirektor des Burgenlandes und am 11. November 1956 wurde er in Eisenstadt zum Bischof geweiht.

Papst Johannes der XXIII. erhob im Jahre 1960 das Burgenland in den Rang einer eigenen Diözese und ernannte László zum ersten Diözesanbischof dieser jungen Diözese. Das Burgenland hatte nun einen großen Schritt zur geistigen Eigenständigkeit gemacht. Bischof László war einer ihrer Wegbereiter.

37 Jahre lang wirkte er, der neben seiner Muttersprache Kroatisch auch Deutsch und Ungarisch beherrscht als Bischof, davon 32 Jahre als Diözesanbischof für das Burgenland. In dieser Zeit hat er ein gewaltiges Aufbauwerk vollbracht: Nahezu alle Kirchen und Pfarrhöfe des Landes wurden renoviert, katholische Schulen gegründet, das Diözesanmuseum, das Haus der Caritas, das Haus der Familie in Sauerbrunn und das Altenwohnheim »St. Martin« in Eisenstadt errichtet. Diözesansynoden und Diözesantage wurden veranstaltet. Ein lateinisches Liederbuch in burgenländisch-kroatischer Mundart herausgebracht.

Über die Grenzen des Landes hinaus wurden dem heute dienstältesten Diözesanbischof Österreichs große Aufgaben übertragen: Er war Apostolischer Visitator für die in Österreich lebenden Ungarn, Vertreter der österreichischen Bischofskonferenz an der Konferenz jugoslawischer Bischöfe. Innerhalb der österreichischen Bischofskonferenz war er für Presse, Rundfunk, Fernsehen sowie für die Katholischen Verbände zuständig. Aus seiner missionarischen Haltung heraus pflegte er Kontakte mit der Weltkirche. Er gründete die Partnerschaft der Diözese Eisenstadt mit der südindischen Diözese Kanjirapally und der Diözese Awka in Nigeria.

Ein besonderes Anliegen waren dem Bischof stets die im Ausland lebenden Burgenländer. Auf seinen zahlreichen Reisen zu den Burgenländern nach Amerika sind ihm die Herzen der Landsleute zugeflogen. So wie sich die Ausgewanderten zu ihrer alten Heimat bekennen, so bekennt sich die Heimat zu diesen Menschen. In diesem Sinne hat Bischof László sich im weitesten Sinne auch als Seelsorger der Auslandsburgenländer verstanden.

Der letzte große Höhepunkt war die Heilige Messe, die Bischof László zusammen mit Mitgliedern der Burgenländischen Landesregierung und der Burgenländischen Gemeinschaft am 20. Oktober 1991 in Chicago zelebriert hat.

Der große Bischof, der große Burgenländer, DDr. Stefan László hat am 24. Jänner die Diözese seinen Nachfolger Iby übergeben. Am 23. Februar wird er 80 Jahre alt.

Die Burgenländer in aller Welt sagen ihm für sein großartiges Wirken ein schlichtes »Vergelt's Gott«

## Auswandererdörfer

(in Klammer die heutigen Einwohnerzahlen)

### Steinberg (621)

Der erste burgenländische Auswanderer, von dem man den Ansiedlungsort in Amerika kennt, war Karl Schleicher, der 1829 geboren, im Jahre 1865 sein Heimatdorf Steinberg mit seiner Frau und seinen beiden Kindern verließ und sich in Kansas City im Mittelwesten ansiedelte. Ihm folgten die Familien Kraxner, Gangl, Ehrenreich und Tillhof. In den 80er Jahren kam noch die Familie Ehrhardt dazu. Alle diese Familien haben sich in der Umgebung der Stadt Kansas City niedergelassen, welche damals erst 5.000 Einwohner zählte. Alle sind Farmer geworden. Von den Tillhofs erzählt man sich, daß sie nur wenig fruchtbarer Grund erworben hatten, auf welchem später der Bau des großen Bahnhofs der Stadt erfolgte. Sie sollen bei der Grundablöse sagenhaft reich geworden sein.

Diese erste lokalisierbare Einwanderung von Burgenländern in Amerika ist mehrfach quellenmäßig belegt, vor allem durch Taufmatrikeln und Briefe. Eine Reise mit dem Segelschiff konnte damals 70 Tage und länger dauern. Die Ansiedlung der Burgenländer in Kansas City erfolgte bei den nachfolgenden Generationen vor allem im Gebiet der katholischen Kirche »Our Lady of Sorrows Catholic Church«.

Ein anderes interessantes Detail ist aus dieser Zeit bekannt: Im Jahre 1865 hatte man in Kansas City die Hannibal Bridge errichtet, bei der auch der frühe Einwanderer Karl Schleicher mitgearbeitet hat. Ein Foto aus dieser Zeit ist erhalten geblieben und zeigt den Bau der Hannibal-Brücke. Bevorzugtes Zielgebiet der Steinberger war in der Zwischenkriegszeit Chicago, in der Nachkriegszeit vor allem Toronto.

### Steinfurt (138)

Steinfurt, ein kleines Dorf, welches vor zwei Jahren zum schönsten Blumendorf Europas gewählt worden ist, liegt zwischen Güssing und dem Pinkaboden im Punitzer Wald. Die Auswanderung begann bereits im Jahre 1895. Im Jahre 1902 haben innerhalb weniger Wochen 16 junge Leute Steinfurt verlassen. Nach dem letzten Krieg waren 29 Häuser dieses Ortes bewohnt. Diese erhielten insgesamt 430 Pakete aus Amerika! Die Hilfsbereitschaft der ausgewanderten Steinfurter war also außerordentlich.

Wie groß diese Hilfe war, die in diese damals so arme Gegend gekommen ist, zeigt sich auch am Beispiel der benachbarten Gemeinde Punitz. Als nach dem Ersten Weltkrieg die Kirche in Punitz, welche schon ganz verwahrlost gewesen ist, gründlich renoviert wurde, wurde der überwiegende Teil des erforderlichen Geldes von zwei Ausgewanderten in Amerika gesammelt: Im Jahre 1921 brachte Stefan Jelensits als Ergebnis seiner Sammlung bei den ausgewanderten Punitzern in Amerika einen beträchtlichen Geldbetrag nach Hause. Damit wurde nicht nur die Kirche renoviert, ausgemalt und gepflastert, sondern auch ein neuer Hochaltar und ein Seitenaltar errichtet, sowie der Predigtstuhl angeschafft, die alte Orgel hinausgeworfen und ein Harmonium gekauft.

Ein Jahr später, im Jahre 1922, brachte John Sokasich ebenfalls das Ergebnis einer Kollekte in Amerika nach Punitz, mit dem eine Glocke angeschafft wurde.

Im Jahre 1925 wurde das Kriegerdenkmal und ein Kreuz am Friedhof errichtet. Und wieder waren die Dollar der ausgewanderten Punitzner dabei!

Darüber hinaus haben Hermine Aschenbrenner einen goldenen Kelch und Anna Jelensits ein violettes Messgewand gekauft. Anna Marakovits ließ eine Monstranz vergolden. Diese Beispiele sind nicht nur auf Punitz und Steinfurt begrenzt, sondern lassen sich auf viele Orte im Südburgenland übertragen.

# »In die Fremd«

Unter diesem Titel hat Heinz Koller aus Güssing drei Gedichte verfaßt, die ein altes burgenländisches Schicksal beschreiben

Diese Gedichte sind in hianzischer Mundart abgefaßt. Wir wünschen viel Vergnügen beim Lesen.

»Rosa, heiß«, damit meint der Verfasser eine Kuh, die diesen Namen trug und die Art, wie die Bauern beim Fahren mit dem Kuhwagen gelenkt haben:

»heiß« nach links, »hig« nach rechts  
Beim Fahren mit dem Roßwagen waren:  
»hü« - links, »hot« - rechts  
Angetrieben hat man mit »jüaa«, gestopt mit »öhaa«

## Rosa, heiß

Rosa, heiß, holt d' Furin grod,  
sinst ween s' buglt, d' Grumpenreihn.  
Neah, geh nocha, is scha spod,  
zan Möchan weiß ma fiati sein!

Jo, 's is schwaa fia dih alluan -  
wos i wul aoni d' Rosa mochat?  
's wiad scha ween, wos sull i tuan,  
woast eh, di Munza is jo trochat!

Déis bissl Mülli muißt vakaafn,  
di Oa va d' Hiana ah dazui.  
Da Bui, und 's Diandl, déi zwoa bravn,  
hom mitanaunda ua Poa Schui!

Die Beirin jaommat alli To(g),  
da schiach Huascht wiad nit guid:  
zan Doukta geht s' nit, goa kua Fro(g),  
wea woaf, wos dea valaungan tuid?

Sou geht's nit weida, meina Söl,  
da Schmidtn Ha(n)sl hot scha recht:  
Auf und davao muißt, af da Stöll,  
wal do bleibst nia dei eigna Knecht!

I soh's da Mein' scha olliwai,  
mia méissn fuat va dera Géignd.  
Déis Laond, a uazigs Jaommatal,  
déis hot da Herrgott gwiß nit gséignt!

Wou wüht dann hi, sou muat si nocha,  
ia follt déis Fuatgéi wul recht schwaa.  
And wüht fias Fuatfoon Schuldn mocha,  
waonst eh woaf, insa Strumpf is laa!

Nao, waon die Munzi 's Kaiwl hot,  
fiar a poa Wouchan gfuagt as Fuida,  
noh wiads vakaaft. - Is vöulli schod.  
Mein Goud, des Göld, déis is a Luida!

Mei liawes Wei, es muiß wos gschehnt!  
Mia ween déin Ocka wul vakaafn  
und's guidi Göld af d' Seitn léign. -  
I moh nit läinga Furin laafn!

Und bis duathin hot insa Tant,  
weit fuat in Penzléinia,  
die needichn Papiä' beinand -  
dann foa ma - af Amerika!

»D' Roas« beschreibt die Auswanderung nach Amerika

## D' Roas

Gaonzi Wouchn nix wia Wossa,  
woust nia hieschaust, lauta Meea.  
Insa Daompfa, muads a großa,  
woggl hie und woggl hea.

Mei, déis woa a Dunnewéida,  
d' Oldi woa gaonz gria in Gsicht:  
iwa d' Rehling, bißl spéida ...  
na, daschpoa ma ins déi Gschicht!

Déink ma nau amol aon d' Huamat -  
wos wul grod in Bialing tuan?  
Oama Voda, bist ban Gruamat  
heia muidasöln alluan!

Da Bruida Fraonz is léingst af d' Oawat  
in Eestreich draußn, in die Ruim.  
Vielleicht hülfst iam da oldi Hoawat -  
hiaz hot a nix va seiini Buim.

Oll sei daspoads war in déim Sackal,  
wos er ins mitgéim hot af d' Foat.  
»Schickst holt a Pfeiffn in an Packal!«  
I schweas, daß ea nid laong drauf woat!

Gach is gaungan, mit die Koatn  
fia die Schiefroas, meinasöl.  
Z'erscht, do kaunst as kam dawoatn,  
nocha geht, schia ollas z'schnöll!

Kua Problém, die Foat zan Hofn,  
a d' Papiere nit und 's Göld.  
Enta muißt nia uans nau schoffn:  
Wia kimmst no af Fiarschtnföld?

Frali woas in Hamburg hot:  
Grod wia in an Saommlloga  
homma gwoat af d' Iwafoat  
af Matrotzn, gfüllt mit Soga.

Oftn woamma olli froh,  
nia afs Schief, homs kam dawoat.  
Zsaommschmuckt, heit in séichstn Toh,  
wia in Koutta woa die Foat.

Owa bold is iwastaundn,  
ollas Öülland hot sein Eind.  
A poa Stund nau bis zan Laundn,  
dann spuck ma in die Oawatshäind.

Newiork, tui'n Schwiebough spaunann,  
d' Hianzn kéimman iwan Boh.  
Weiwal, geh, hea auf van zaunann,  
Amerika, hiaz sein man do!

»Da Fraonz is do« - ein Besuch, den Franz seinem Bruder in Amerika abgestattet hat.

## Da Fraonz is do

Seid géistan is da Franzl do,  
mei Bruida, va dahuam,  
van Buagnlaond, wou seina Toh  
die Heisa woan va Luam.

Ba ins in Péinsylvéinia,  
do tat's iam recht guit gfoln,  
nia - i vasteh'n a bissl schwah,  
ban Réi'n, and sinst ba olln.

Ea kimmt ma wia mei Nochba fia,  
da Sepp - hiaz hoast a Joe!  
De is scha - waon i mi nit ia,  
grod knopp sie'm Jarhl do.

Sei Englisch, mei, déis is a Héitz,  
déis méissat'suamol heen!  
Dafia is a sei Hianzisch léitz -  
nia, déis gfind i zan Reen.

Da Fraonz dazöult, wia sull i sogn,  
im wianarischn Taon,  
von neichn Job, van neichn Wogn,  
du Heagatt, gibt dea aon!

Vagéissn, daß voa dreißich Joah  
dahuam as greßti Glick,  
die greßte Freid alluanich woa,  
waon i a Packl schick!

Van needn mit vül Dollar drein,  
grod sou wia waon's ba mia  
am Opflbaam oum gwoxn sei'n,  
wia d' Bloadl und die Bliä!

Ah, waon's in insra erschtzn Zeit  
in New York bréinzli woa:  
As Töllawoschn woa kua Freid,  
die Butcher - Oawat schwah!

Ols Maura haon i mi probiad,  
ols Taxla, goa ols Wochta:  
duat homs mi aogschmiat, do sekkiaid  
mei Wei and insa Tochta.

In Pensylvéinia homma noh  
af Leibréint iwanaomma  
va insa Tant déis Wiatshaus do:  
oft woa vabei da Jaomma.

Da Fraonz hod ins a Keenöül brocht,  
an Zwéischban ah dazui.  
Déin hot da Voda sölma gmocht,  
dea gibt ah héid kua Rui!

Mid sein gluan Trakta, glaubst as kaam,  
tuit ea nao Ockan, Eigg,  
tuit Grumpanseitz, Howanbaun -  
ea lost's nid ums Varéickn!

Und waon da Bruida sou dazöüld,  
daon wochst in mia die Freid,  
wül's naomol segn, déi kluani Wöld  
va insra Kindazeid.

I gsiag die Heisa nao, va Luam,  
i déink nid léinga noch.  
I kimm? Déim Voda bring i huam  
sei Pfeiffn - und sei Sproch!

## Faschingszeit - Maschera



Jessas, de Maschera kemmen daher!  
De Krapfn und 's Fleisch - da gibt's a Malär,  
Paßts auf, daß de Sakra ni alles stöhn!  
In Handumdrahn kann de Hälfte föhn.

»Juhu, juhu!« A narrisches Gschroa.  
Se timmern schan ian ban hintern Toa.  
Se tanzn und tratzn de Weiberleit  
und betteln um a Giebkeit:

»Bitt gar scheen, Muaterl, a Göld und a Schmer!

Du gschnappige Dirn, gib a Busserl her!

»Juhu!« De Musi spielt lusti auf.  
»Juhu! Da tanz ma no oans drauf!«  
Es wackelt und zittert das ganze Haus,  
da kennt si der Teixl nimmer aus.

»Juhu, mia danken für Guat und Göld!«  
Und drauß ba der Tür is der ganze Spuk.  
A Fleck af der Dirn ihr Wangen bleibt zruck -  
und richti, der ganze Sauschädl föhlt.

Vor 100 Jahren begann die Auswanderung in

Riedlingsdorf  
Großpetersdorf  
Holzschlag  
Moschendorf  
Luising  
Heiligenkreuz  
Strem  
Kukmirn

## Huamat

- 1.) Wou die Sunn für dih scheint  
wou dar Nochbar dih keinnt  
wou a Fleckerl dir ghört  
wou die Erdn dih nährt,  
do is Huamat!
- 2.) Wou nouh hal is die Wölt,  
wou die Aoka bestöllt,  
wous'd an Troust findst  
waunns'd wanst  
aun dei Muatta dih loahnst,  
do is di Huamat!
- 3.) Wous'd dei Mutta Sproch härst,  
wous'd die Mensch va-ehrst,  
wou die Leit dih ah mögn,  
kimb van Himmel, da Segen,  
dos is Huamat!

Erika Schiefer

## Gemeinde-trennungen

Nach dem Gemeindestrukturverbesserungsgesetz des Jahres 1970 wurden vor mehr als 20 Jahren viele burgenländische Gemeinden zusammgelegt. Dabei hatte man nicht immer eine glückliche Hand.

Obwohl die Dörfer nun schon viele Jahre zusammengeschlossen sind und die Menschen miteinander auskommen müssen, empfinden einige Dörfer, daß es doch besser gewesen wäre, selbständig zu sein.

So sind auch heuer wieder drei Gemeinden aus dem Gemeindeverband ausgetreten: Von der Gemeinde St. Michael hat sich das Dorf Rauchwart wieder selbständig gemacht, von der Gemeinde Kohfidisch ist es die neue Gemeinde Badersdorf und von der Gemeinde Eberau haben sich die Ortsteile Ober- und Unterbildein abgespalten, die nun unter dem Namen Bildein eine neue Gemeinde bildet.

## Eiswein

Das Burgenland hat viele kostbare Weinsorten. Eine aber ist außergewöhnlich, der Eiswein. Das strenge österreichische Weingesetz formuliert die Voraussetzung unter welchen dieser Eiswein geerntet und erzeugt werden kann.

Demnach dürfen die Trauben nur in gefrorenem Zustand gelesen und müssen gleich anschließend gepreßt werden. Die Temperaturen müssen unbedingt unter  $-7^{\circ}$  Celsius ( $-19^{\circ}$  Fahrenheit) liegen. Außerdem muß ein vorgeschriebener Zuckergehalt vorhanden sein.

Die Eisweinernte begann heuer gleich nach Weihnachten. Da waren die Trauben schon fast wie Rosinen zusammengetrocknet. Die Ausbeute war mengenmäßig natürlich gering, aber die Qualität und auch die Preise sind sehr hoch.

## Chicago

### Sterbefall

Nach schweren Leiden ist der aus Bocksdorf stammende Wilhelm Schalk in Chicago im Alter von 70 Jahren gestorben.

## Dr. Otto von Habsburg feierte seinen 80. Geburtstag in Eisenstadt

Der letzte Kaiser von Österreich und König von Ungarn war Karl. Er folgte 1916 Kaiser Franz Joseph, der 68 Jahre lang regiert hatte. Thronfolger war der damals 4jährige Kronprinz Otto. Im Jahre 1918 zerbrach die Monarchie und bereits 1922 starb der abgesetzte Kaiser Karl im Alter von 35 Jahren. Die Witwe Zita, die selbst erst 1989 im Alter von 97 Jahren gestorben ist, mußte damals ihre große Familie durch die Zeit bringen.

Nun ist der älteste Sohn, Otto, 80 Jahre alt geworden. Die Geburtstagsfeier fand am 22. November 1992, genau an seinem Geburtstag, im Schloß Esterhazy in Eisenstadt statt. Es war ein großes gesellschaftliches Ereignis, an welchem hohe Persönlichkeiten aus dem In- und Ausland teilgenommen haben.

## Ludwig Krammer - Ehrenbürger

Ludwig Krammer, der Bruder unseres langjährigen Vorstandsmitgliedes und Finanzreferenten der Burgenländischen Gemeinschaft, Otto Krammer, war einer der am längsten amtierenden Gemeindepolitiker in ganz Österreich. Er kam bereits im Jahre 1950, also noch in der Zeit der russischen Besatzung, in den Güssinger Gemeinderat und war dort bis November des letzten Jahres, also 42 Jahre ununterbrochen tätig. In den letzten 13 Jahren war er Bürgermeister der Stadtgemeinde Güssing. Bei den Gemeinderatswahlen des letzten Jahres hat er dann nicht mehr kandidiert.

Als Dank für seine jahrzehntelange Arbeit für Güssing hat ihn der Güssinger Gemeinderat zum Ehrenbürger der Stadt ernannt. Ludwig Krammer ist auch Ehrenmitglied der Burgenländischen Gemeinschaft, die ihm zu dieser großen Ehrung herzlich gratuliert.

## Der älteste Pfarrer des Burgenlandes

Der älteste Pfarrer des Burgenlandes, der heute noch seinen Dienst aktiv ausübt, wurde 85 Jahre alt:

Josef Piecek. 1907 in Schlesien geboren, studierte in Deutschland und wurde 1937 zum Priester geweiht. Nach dem schrecklichen Kriegsende wurde der damals junge Priester mit seinen Landsleuten von der Heimat vertrieben und kam nach Österreich. Nach einigen Stationen in Niederösterreich wurde Piecek im Jahre 1950 an die Pfarre Kukmirn berufen, wo er bis heute ununterbrochen seinen Dienst versieht, und das sind heute immerhin schon 43 Jahre!

Vor Weihnachten fand anlässlich seines 85. Geburtstages ein Dankgottesdienst in Kukmirn statt. Pfarrer Josef Piecek ist auch Ehrenkonsistorialrat und Ehrenbürger von Kukmirn.

## Wörterbuch in burgenländisch-kroatischer Sprache

Nach jahrelanger Forschungsarbeit wurde im Burgenland ein Wörterbuch herausgegeben, das die wichtigsten Wörter sowohl in deutscher und kroatischer Sprache wiedergibt, als auch in der Dialektform des »Burgenland-Kroatischen«. Dieses Lexikon ist über die Burgenländische Gemeinschaft zu beziehen.

## Vor 50 Jahren: Die Schlacht von Stalingrad

Der Schrecken des Zweiten Weltkrieges läßt sich durch den Namen einer einzigen Stadt ausdrücken: Stalingrad. Ein Name, der für schweren Kampf, für Hunger, Kälte und hunderttausendfachen Tod, für sinnloses Sterben und Niederlage steht. Stalingrad, die russische Stadt an der unteren Wolga, bedeutete den Wendepunkt des Zweiten Weltkrieges. Vor genau 50 Jahren tobte die grauenhafte Schlacht um diese Stadt.

In einem ungeheuren Massenaufmarsch begann der Rußlandfeldzug am 22. Juni 1941. Ein halbes Jahr später war ganz Südrußland erobert. Die deutschen Truppen standen vor Leningrad und Moskau und im Süden an der Grenze Asiens. Selbst der ungewöhnlich strenge Winter 1941/42 konnte diesen Vormarsch nur für einige Monate aufhalten. Im Jahre 1942 ging er weiter. Die Wolga wurde erreicht und viele glaubten, der Krieg gehe nun seinem Ende entgegen. Die Russen müßten bald aufgeben.

Dann aber kam die Katastrophe: Am 19. November griffen die Russen in unerwarteter Stärke an. Die deutschen Truppen wurden eingeschlossen, die Lage wurde hoffnungslos. Da versuchten die deutschen Generäle nach Westen auszubrechen. Aber Hitler verbot diesen Ausbruch und besiegelte damit das Schicksal der großen 6. Armee.

In den folgenden Wochen erfroren und verhungerten tausende Soldaten. Die meisten aber starben in ununterbrochenem Hagel von Bomben und Granaten. Am 2. Februar 1943 kapitulierte das, was von der 6. Armee noch übrig war.

Im November kämpften noch nahezu 300.000 deutsche Soldaten im Kessel. In den kommenden Wochen konnten noch 47.000 Verwundete herausgeflogen werden. Ungefähr 150.000 sind gefallen. Nur 90.000 gingen nach der Kapitulation in russische Kriegsgefangenschaft und von diesen sahen nur 9.000, das ist nur jeder zehnte, der in Gefangenschaft geraten war, die Heimat wieder. Heute leben nur mehr ganz wenige der Überlebenden von damals.

Auch die russischen Verluste waren außerordentlich hoch.

Nach der schrecklichen Schlacht und nach dem Krieg konnten diese hunderttausenden Gefallenen gar nicht alle begraben werden.

Die Russen hatten das ganze Gelände abgesperrt, und die Leichen einfach liegen gelassen.

Erst die neue Regierung hat im Jahre 1991 deutschen und österreichischen Wissenschaftlern die Möglichkeit gegeben, das Schlachtfeld zu betreten und in den Kriegsarchiven nach den Vermissten zu suchen.

Österreicher haben in der Deutschen Armee am Zweiten Weltkrieg teilnehmen müssen. 280.000 Österreicher starben in deutschen Uniformen.

Im Jänner dieses Jahres wurde ein Komitee gebildet, dem sich auch die österreichischen Bischöfe angeschlossen haben. Diese Persönlichkeiten wollen dafür sorgen, daß neben der Errichtung eines Mahnmals auf dem ehemaligen Schlachtfeld die Namen aller österreichischen Stalingrad-Gefallenen dort verewigt werden. Außerdem soll wenigstens ein Teil der gefallenen Soldaten ordentlich bestattet werden. Bis heute liegen die Gebeine der Toten verstreut auf dem Schlachtfeld.



## Aus der neuen Heimat

### ILLINOIS

Continuation of a very personal letter from a family in the USA. They tell about visiting their relatives in Burgenland.

#### Visit, eat and drink!

As we were heading back to the auto, we happened to see a man going into my cousin's house, and found out he is another cousin of mine, distantly related.

He was Julius Bailitz, who lived next door to my cousin Mary Weber. His paternal grandfather, and my paternal grandmother were brother and sister. So much for relations. We then went to the cemetery by the church and paid our respects to my late father's relatives. My late grandfather and grandmother and an uncle. My late father's brother, Anton, who was killed in the First World War. Back to Schandorf where we had our noon time dinner date with my late mother's sister Mary Herits and her son, Joe, his wife Margaret, daughter Inge, and sons, Martin and Bernhard. With Slivovitz for appetizer, and chicken soup with noodles, just like my mother used to make, we also had breaded pork, mashed potatoes, lettuce salad with oil and vinegar, and some red and white wine, from my cousin's vineyard in Rechnitz, who is the daughter of my aunt Mary Herits.

Martin, Joe's son, who is 23, played his accordion for us while we ate. With the wine, we had to have some kifli to finish the meal. What memories! On the walk back to aunt Lenka, we noticed a man riding a garden tractor, and as we got close, it was another cousin of mine, Willi Bencsics, who owns the toy factory in Schandorf. Well, naturally we had to stop and talk with him, and he invited us to his house for a little Jause, with Ingrid. We had a very nice visit, as we spoke American, as they had lived in Chicago for a number of times. Three words describe our trip. Visit, eat, and drink!

Our friends here in America, are amazed with our visit. After visiting with Willi and Ingrid, we were back at aunt Lenka, and had to visit a sister of John Csencits, who was born in Schandorf and now resides in Norridge. Hans and Anna, and Josi and Mitzi were with us for supper. After supper, my cousin Inge Herits picked us up with her car, and drove us to church, while it started to rain. We could have walked, but it was not practical. At 7:00 my wife and I walked into that quaint village church that we had last been in 1970. As per tradition, the women sat on the left side and the men on the right. The beautiful Mass was celebrated in Croatian.

#### »Wer im Jänner Geburtstag hat ...«

Back to Tante Lenka to get ready to socialize. We went with Josi and Mitzi to Eisenberg, Werderitch's friend. Josi brought his button accordion and his friend brought his zither. Altogether about 30 people were there. Great friends, food, drink and happy atmosphere!

We were introduced to the Birthday song. (Wer im Januar Geburtstag hat, steht auf. Er nimmt das Glaserl in die Hand und trinkt es aus.) And so we went thru the whole calendar. We started with April and my birthday and my cousin Anna were in October, so with full glasses of wine we stood up and drank the full glasses to the song. Finally it was the birthday's person Eva's turn and she stood and drank a large glass of wine. We were shown the rest of the Gasthaus that has a nice view of the hills to the east where Hungary lies. And during summer, one can be outside on the veranda. Also the host, Mr. Werderitch showed us where he bottles his wine down in the cellar. A few hundred cases were full and a few more were ready for filling. As we were driving back, we were thinking of getting under the feather quilts that would keep us nice and warm and snugly, from the dampness outside. As soon as our heads hit the pillows (Kopfkissen) we were in a deep sleep. It was like we were in 1970, the same bed and quilts, we literally floated on clouds.

#### Auf Wiedersehen, goodbye

The sleep seemed so short when my cousin Anna came to wake us for Frühstück. As happy a time we had the nite before, came time for one of the sad times. We had to leave Schandorf, and my cousins and other relatives, hoped that it would not be as long as before, but sooner to come back and hopefully stay longer. My aunt Mary Herits came with another neighbor to tearfully say Auf Wiedersehen, not goodbye. As we sadly hugged and kissed, we were packed to go to Pottendorf, N.O. where the sister of Anna and Josci lived with her husband and family. That was to Mitzella and Norbert Prinz and son Michael and Annemarie to celebrate Norbert's 60th birthday. As we drove that early a.m. northward, we reflected on our short visit in the villages, and the relatives, and also to view the beautiful mountain scenery from the secondary roads, not the autobahn, where there as well as here in the U.S. speed is important. When we arrived at the Prinz residence, Mitzella had coffee and rolls for us and some guests. While we were (eating) Mitzella arranged to have the local high school band come and give a street concert for Norbert. Gifts were opened and champagne drunk and then on to the local Gasthaus for a dinner for Norbert. Thirty people came to help celebrate the birthday, again with food, wine and dessert. Also Norbert had to do the drinking birthday song! We couldn't have met nicer people and have wonderful socializing. Time to (geht's, geht's), back to Vienna to prepare for the next leg of our journey. A train ride to Budapest, Hungary for a visit for the first time with my wife's cousin, whom we had corresponded with, but had never met. Board the train at Südbahnhof, and have the necessary visa and passport handy so that when we cross the border into Hungary, everything would be ready. We, my wife Mary, and cousin Anna, boarded and left at exactly 7.30 a.m. and had a compartment to ourselves. We had not been on a train trip for so long, it was an experience, especially on a European train. At Nickelsdorf, the border, the Austrian soldiers left the train and were replaced with the Hungarian soldiers. The soldiers were very somber and efficient and checked our papers and continued through the car.

The train, which was powered by electricity, ran quickly and quietly, passing through villages and towns and fields. Made a stop at Győr, and then continued on to Budapest. The sun was shining brightly, giving us a hope that our trip would also be sunny. At 10.20 a.m., we arrived the Budapest station. Since the picture that my wife's cousin had sent was some years old, we didn't think we would know her. Fortunately my cousin Anna, had contacted her cousin, on her mother's side, to meet with us, and he would recognize Anna, as he had not seen her for some time.

To be continued

## Hoboken - New York

Liebe Grüße



Theresia and Steve Fabian aus Hoboken (aus Güssing ausgewandert) grüßen mit diesem Bild alle Verwandten und Freunde in der Heimat.

## Künstlerin aus Heimweh!

Seit 1955 lebt die aus Stegersbach gebürtige Mittelschulprofessorin Fritzi Barker-Scheuhammer in Albany im Bundesstaat New York. Trotz dieser langen Zeit, die sie schon in ihrer neuen Heimat verbringt, hat sich die Liebe zur alten Heimat nicht verloren. Wenn sie an das Burgenland denkt, kommen ihr die Landschaft, die Menschen, die Häuser und die Blumen in Erinnerung. Diese Bilder stehen so deutlich vor ihrem geistigen Auge, daß sie diese nur noch zeichnen und malen braucht. Natürlich gehört Talent dazu und das hat sie. Ob sie damit jemals ihr Heimweh überwinden wird?

Fritzi Barker kam als Tochter des Tierarztes Dr. Scheuhammer in Stegersbach zur Welt, besuchte die Volksschule in ihrem Heimatdorf und anschließend das Gymnasium in Fürstenfeld, wo sie auch maturierte. Sie studierte an der Universität Wien und unterrichtete anschließend einige Zeit als Professorin an einem Gymnasium. Im Jahre 1955 ist sie nach den Vereinigten Staaten ausgewandert und hat dort eine Familie gegründet.

Wenn man sie auf ihr malerisches Können anspricht, erwähnt sie gern, daß sie Schülerin des in Fürstenfeld unterrichtenden und weithin bekannten Künstlers Prof. Hans Fronius gewesen ist.

Seit Friederike Barker-Scheuhammer, oder »Fritzi« wie sie ihre Freunde nennen, in Pension ist, kann sie sich verstärkt ihrem Hobby widmen.

Sie hatte bereits zwei Ausstellungen in New York. Diese wurden besonders von burgenländischen Auswanderern besucht, die ihre Werke gern gekauft haben, weil auch bei ihnen das Heimweh nach dem Südburgenland noch nicht erloschen ist.

Fritzi Barker-Scheuhammer zeigt aber auch beachtliches lyrisches Verständnis. Es sind bereits Erzählungen und Gedichte in englischer und deutscher Sprache von ihr erschienen. Bei ihrem nächsten Heimatbesuch wird Fritzi Barker eingeladen werden, ihre Werke auch im Burgenland auszustellen.

## DETROIT - PENNSYLVANIEN - TORONTO

### Martinitanz



Beim Martinitanz unserer Landsleute in Toronto trat auch die Tanzgruppe aus Detroit auf. Die Happy Austrians aus Pennsylvanien spielten fleißig zum Tanz.

## NEW YORK

### Miss Burgenland



Beim letzten Katharinenball im Castle Harbour Casino in Bronx wurde wieder eine neue Miss Burgenland gewählt. Es ist dies Fr. Andrea Tancsos, deren Eltern aus Rauchwart (Vater) und Rehgraben (Mutter) ausgewandert sind.

Andrea ist 21 Jahre alt und wurde in Queens geboren. Sie graduierte am Queens College, arbeitet derzeit für eine Computer Company und studiert nebenbei Business Managements. Andrea freut sich schon auf ihren Heimatbesuch im Burgenland. An diesem Katharinenball nahm auch die erste Miss Burgenland New York, Fr. Waltraud Stubits teil, die auf Besuch in New York weilte. Sie ist nach Österreich zurückgewandert und arbeitet in Wien für die Vereinten Nationen.

## SOS Suchdienst

Vom Halbbruder Josef Kloiber aus Mogersdorf Nr. 26 wird gesucht: Alois Krammer (Mutter Ibitz Rosa), geboren am 20. 4. 1920 in Neumarkt a.d.R., der 1930 nach Chicago ausgewandert ist. Angeblich ist Mr. Krammer verheiratet und hat drei Kinder. Leider fehlen uns weitere Einzelheiten. Vielleicht kennen Sie oder jemand aus Ihrem Bekanntenkreis Herrn Krammer oder Sie wissen nähere Anhaltspunkte, wohin wir uns in dieser Suchaktion wenden können. Herr Kloiber möchte Briefkontakt mit seinem Bruder aufnehmen.

## TORONTO

### Aktive Mitarbeiter



Mit diesem Foto stellt sich der Vorstand der Burgenländer mit seinen aktiven Mitarbeitern vor. Dieses Foto wurde im Landhaus unseres Mitgliedes Novakovics aufgenommen.

## TORONTO

### Liebe Grüße



Die Güttenbacher in Toronto (Stubits, Novakovics, Jandrisits) schicken Grüße in die Heimat.

### Familientreffen



Aus Anlaß des Besuches der Schwester Stella aus New York lud Joe Eberhardt seine Cousinen zu einer Party ein. Viele Grüße gehen ins Burgenland zu den Geschwistern in Güttenbach und Eisenstadt, zur Mutter ins Altersheim nach Pinkafeld und liebe Grüße auch zum Bruder Gottfried nach Detroit.

# CHRONIK DER HEIMAT

**ALTHODIS:** Vilma Zlatarits erreichte ihr 82. Lebensjahr.

**ANDAU:** Josef Wahrmann starb 57-jährig.

**ANTAU:** Anna Gruber ist im 81. Lebensjahr gestorben.

**APETLON:** Christian Pitzl starb im 84. Lebensjahr. Elisabeth Weiss starb im 74. Lebensjahr. Im 70. Lebensjahr starb Johann Klein.

**ASCHAU:** Irma Schranz verstarb im 87. Lebensjahr.

**BERGWERK:** Das begnadete Alter von 92 Jahren erreichte Anna Frühwirth.

**BOCKSDORF:** Juliane Janisch erreichte ihr 84. Lebensjahr.

**BUBENDORF:** Altbürgermeister Johann Leidl starb im 88. Lebensjahr.

**BURGAUBERG:** Anna und Anton Schwarz feierten ihren 50. Hochzeitstag. Mit 96 Jahren starb Christine Hirschbeck.

**BURG:** Marlies Stubits feierte die Sponson zur Magistra der Rechtswissenschaften.

**BRUCKNEUDORF:** Aurelia Glockner erreichte das hohe Alter von 87 Jahren.

**DEUTSCHGERISDORF:** Franz Huber starb im 58. Lebensjahr.

**DEUTSCH-JAHRNDORF:** Alexandra Reiter und Werner Stampfl haben geheiratet. Eugen Stelzer starb im 56. Lebensjahr.

**DEUTSCHKALTENBRUNN:** Das hohe Alter von 85 Jahren erreichte Karl Nikitscher.

**DEUTSCH TSCHANTSCHENDORF:** Maria Dorfmeister starb im 93. Lebensjahr.

**DRASSBURG:** Agnes Kirschner starb im 86. Lebensjahr.

**DRASSMARKT:** Richard Weingartner ist im 67. Lebensjahr und Maria Rathmanner im 79. Lebensjahr gestorben.

**DÜRNBACH:** Theresia Bailicz verstarb im 95. Lebensjahr.

**EISENBERG AN DER PINKA:** Josef Paukovits verstarb im 75. Lebensjahr.

**EISENSTADT:** Krisztina Lax und Ernst Hübner, Rusterstraße 62 a/1/5, haben geheiratet. Maria und Kajetan Zoffmann, Georgistraße 9, feierten ihren 50. Hochzeitstag.

**ELTENDORF:** Pia Gröller und Michael Schäfer haben den Bund der Ehe geschlossen. Rudolf Ernst starb im 85. Lebensjahr.

**FRAUENKIRCHEN:** Klara Fencz starb im 79. Lebensjahr. Im 86. Lebensjahr starb Elisabeth Kettner. Rosalia Kettner starb im 77. Lebensjahr. 42-jährig starb Walter Rigo. Matthias Rommer starb im 69. Lebensjahr.

**GAAS:** Josef Steiger starb im 69. Lebensjahr.

**GAMISCHDORF:** Maria Neusiedl-Bauer verstarb im 57. Lebensjahr.

**GERERSDORF:** Im Alter von 92 Jahren starb Gabriel Hafner.

**GLASING:** Im Alter von 79 Jahren verstarb Josef Gamper.

**GLASHÜTTEN B. SCHL.:** Maria Gangl beging ihren 79. Geburtstag.

**GOLS:** Horst Preisinger und Jutta Beck gaben

einander das Jawort.

Im Alter von 90 Jahren verschied Susanna Göschl.

**GRAFENSCHACHEN:** Leopoldine und Walter Barnert feierten ihren 50. Hochzeitstag.

**GROSSMÜRBISCH:** Das begnadete Alter von 95 Jahren erreichte Josef Jandrasits.

**GROSSPETERSDORF:** Karoline Tauber verschied 86jährig.

**GOBERLING:** Maria Horvath erreichte ihr 78. Lebensjahr.

**GRODNAU:** Rosina Glatz erreichte ihr 84. Lebensjahr.

**GÜNSECK:** Theresia und Adolf Ringhofer feierten ihren 50. Hochzeitstag.

**GÜTTENBACH:** Pfarrer in Ruhe, Geistlicher Rat Ferdinand Sinkovich ist im Alter von 81 Jahren gestorben.

**GÜSSING:** Ihre Sponson zum Magister der Naturwissenschaften hatte Andrea Scheubrein in der Aula der Karl-Franzens-Universität Graz.

**GÜTTENBACH:** Romana Hajszan beging ihren Achtziger.

**HACKERBERG:** Johann Resetarits verschied 85jährig.

**HAGENS DORF:** Im Alter von 101 Jahren ist Maria Stangl gestorben.

**HANNERSDORF:** Pauline Just verstarb im 87. Lebensjahr.

**HEILIGENKREUZ:** Theresia Beutl beging ihren 88. Geburtstag.

**HEUGRABEN:** Maria Reichl erreichte ihr 79. Lebensjahr. Stefan Sinkovits starb im Alter von 72 Jahren.

**HIRM:** Theresia Unger erreichte ihr 88. Lebensjahr.

**HOCHART:** Franz Höfler verstarb im 66. Lebensjahr.

**HOLZSCHLAG:** Gerald Kainz vermählte sich mit Elke Pleyer.

**HORNSTEIN:** Franz Puchner und Josef Kaiblinger sind verschieden.

**ILLMITZ:** Im 89. Lebensjahr starb Maria Gartner und Anton Weinhandl starb im 81. Lebensjahr.

**INZENHOF:** Johanna Jost feierte ihren Achtziger.

**JABING:** Hermine Gansfuß starb im Alter von 86 Jahren.

**JENNERSDORF:** Anna und Emil Kropf, Bachergraben, feierten 60 Jahre Ehe.

**KEMETEN:** Anna Kurtz verschied 72jährig, und Alois Pomper starb im Alter von 67 Jahren.

**KITTSEE:** Das begnadete Alter von 99 Jahren erreichte Maria Müllner aus Kittsee.

**KITZLADEN:** Paul Stelzer beging seinen Achtziger.

**KLEINMUTSCHEN:** Dr. Gustav Preiner feierte seinen 90. Geburtstag.

**KLEINPETERSDORF:** Pauline Vasitsch erreichte das hohe Alter von 85 Jahren.

**KLOSTERMARIENBERG:** Johann Teimel starb im 76. Lebensjahr.

**KOBERSDORF:** Theresia Frühwirth starb im 89.

Lebensjahr.

**KOHFIDISCH:** Das hohe Alter von 87 Jahren erreichte Juliana Graf.

**KÖNIGSDORF:** Das hohe Alter von 86 Jahren erreichte Anna Perl, Emilie Boandl feierte ihr 82. Lebensjahr, und Josef Hoanzl sein 82. Geburtstagsfest.

**KOTEZICKEN:** Im Kreise ihrer Familie beging Maria Oszvald aus Kotezicken ihr 93. Geburtstagsfest.

**KROATISCH GERESDORF:** Maria Krizmanich verstarb im 93. Lebensjahr.

**KROBOTEK:** Sein 86. Geburtstagsfest feierte Josef Schimenek.

**KROISEGG:** Alois Thier verschied 87jährig.

**KROTTENDORF/G.:** Irene Dujmovits feierte ihren 80. Geburtstag.

**LACKENBACH:** 71jährig ist Ferdinand Schmiedtberger gestorben.

**LIMBACH:** Emma und Eduard Flieder feierten das Fest der goldenen Hochzeit.

**LINDGRABEN:** Josef Schneider verstarb im 61. Lebensjahr.

**LITZELSDORF:** Karl Unger starb 84jährig. Franz Kopfer starb im 87. Lebensjahr. Theresia Holper starb 93jährig. Im Alter von 2 Jahren starb Matthias Baumgartner.

**LEITHA-PRODERSDORF:** Maria und Johann Czeccil feierten den 50. Hochzeitstag.

**LOCKENHAUS:** Raimund Paar und Grete Schöberwalter haben sich vermählt.

**LOIPERSBACH:** Johann Floiger - der älteste Loipersbacher - erreichte sein 93. Lebensjahr.

**LORETTO:** Die älteste Gemeindebürgerin, Anna Steirer, ist im 97. Lebensjahr gestorben.

**LUTZMANNSBURG:** Karoline Weber starb im 77. Lebensjahr.

**MANNERSDORF:** Johann Hotwagner verstarb im 85. Lebensjahr.

**MARIASDORF:** Franz Ferdinand Hulfeld verstarb im 41. Lebensjahr.

**MARKT ALLHAU:** Maria Sauhammel, die Mutter des Burgenländer Wirtes in Chicago, Richard Sauhammel, starb im Alter von 90 Jahren.

**MARZ:** Frieda Spadt starb im 65. Lebensjahr.

**MATTERSBURG:** Maria Rokop, Forchtenuerstraße 16 und Mag. Franz Koch, Angergasse 45 haben geheiratet.

**MOGERSDORF:** Anna Lang verstarb nach langer Krankheit im 89. Lebensjahr und Franz Dax starb im 81. Lebensjahr.

**MÖNCHHOF:** Martha Tschacher starb im Alter von 70 Jahren. 75jährig starb Stefan Csacher. Im 63. Lebensjahr starb Gisela Kornfeld. Maria Prajczar starb 72jährig.

**MOSCHENDORF:** Das hohe Alter von 89 Jahren erreichte Anna Laky.

**MÜLLENDORF:** Im 70. Lebensjahr ist Josef Leeb gestorben.

**NEBERSDORF:** Agnes Windisch erreichte ihr 83. Lebensjahr.

**NEUBERG:** Sigrid Ifkovits und Albert Kulovits haben sich vermählt.

# CHRONIK DER HEIMAT

NEUDORF: Georg Blaskovich starb im 65. Lebensjahr.

NEUFELD/LEITHA: Friedrich Schabel ist im 70. und Hermann Luttenberger in 86. Lebensjahr gestorben.

NEUMARKT: Agnes Hendlner wurde 89 Jahre alt, Rosa Ropposch 88 Jahre.

NEUSIEDL: Ella Werle, Weiherlaufsiedlung 10, starb im 72. Lebensjahr.

NEUSTIFT BEI GÜSSING: Der Gendarmerieposten wurde mit 1. Dezember 1992 aufgelöst. Franz Köppel starb im Alter von 50 Jahren. Peter Prem starb 83jährig.

NEUSTIFT AN DER LAFNITZ: Die Burgenländische Landesregierung hat der südburgenländischen Gemeinde Neustift a.d.L. (in der Nähe von Pinkafeld) das Recht zur Führung eines Gemeindewappens verliehen.

NEUTAL: Bernadette Godowitsch starb im 70. Lebensjahr.

NICKELSDORF: Matthias Liedl ist im 80. Lebensjahr gestorben.

OBERDORF: Maria Lorenz verstarb im 86. Lebensjahr.

OBERDROSEN: Kürzlich feierte Franz Potetz aus Oberdrosen Nr. 64 seinen 85. Geburtstag.

OBERKOHLSTÄTTEN: Anna Bruckner und Jürgen Fleck aus Redlschlag traten in den Stand der Ehe.

Das hohe Alter von 85 Jahren erreichte Maria Schneemann.

Christine Leitner starb im Alter von 50 Jahren.

OBERLOISDORF: Die katholische Kirche wurde in einer Bauzeit von acht Monaten großzügig renoviert und erweitert. Die Pfarrkirche zum Hl. Rochus, stammt aus dem 18. Jahrhundert.

OBERPULLENDORF: Gyöngyi Gyürüsi und Michael Lackner, Augasse 43 haben geheiratet. Maria Glaser starb im 96. Lebensjahr.

OLLERSDORF: Theresia Katits starb im Alter von 79 Jahren.

PAMA: Dorothea Waldschitz starb im 87. Lebensjahr.

PAMHAGEN: Anna Thell ist vor einigen Tagen verschieden.

PARNDORF: Im Alter von 49 Jahren starb Johann Gorogosilich. Im 87. Lebensjahr starb Maria Rossmann. Franziska Giefing starb im 69. Lebensjahr. Im Alter von 79 Jahren starb Maria Fetty.

PINKAFELD: Das begnadete Alter von 91 Jahren erreichte Johanna Huber.

PODERSDORF AM SEE: Georg Beck aus Neusiedl am See hat mit Gabriela Lentsch den Bund fürs Leben geschlossen.

Johanna Steiner starb im 74. Lebensjahr.

PÖTTSCHING: Franz Hamüller ist vor einigen Tagen gestorben.

PUNITZ: Nikolaus Jani erreichte das hohe Alter von 88 Jahren.

PURBACH AM SEE: Maria Mayer starb im Alter von 86 Jahren.

RAUCHWART: Anna Krammer starb im Alter von 64 Jahren.

RAX: Johann Hirczy feierte sein 87. Geburts-

tagsfest.

RECHNITZ: Goldene Hochzeit. Maria und Josef Radosits feiern den 50. Hochzeitstag.

REDLSCHLAG: Jürgen Fleck und Anna Bruckner traten in den Stand der Ehe.

REINERSDORF: Hermine Grohotolsky beging ihren 80. Geburtstag.

RETTENBACH: Adolf Böhm verstarb vor kurzem im 82. Lebensjahr.

ROHRBACH: Aloisia Wagner starb 89jährig.

ROHRBRUNN: Anna und Alfred Pfingstl feiern ihren 50. Hochzeitstag.

ROTTENTURM: Eduard Zumann verstarb im 65. Lebensjahr.

RUDERSDORF: Josef Peischl und Theresia Schneckner wurden 86 Jahre alt, Albert Artinger wurde 80 Jahre alt.

RUST AM SEE: Das hohe Alter von 92 Jahren erreichte Friedrich Rauchberger.

ST. ANDRA: Josef Grieszler starb 84jährig, 80jährig starb Maria Kaurim.

SANKT MICHAEL: Adolf Jandrisits erreichte das hohe Alter von 94 Jahren.

SIEGGGRABEN: Erika Taschner starb im 31. Lebensjahr. Maria Schuh starb im 97. Lebensjahr.

SIGET I.D.WART: Franz Thek verstarb im 61. Lebensjahr.

SULZ: Franz Jandrisevits starb im Alter von 64 Jahren.

SUMETENDORF: Adelinde Wailzer verstarb kurz vor Vollendung ihres 85. Lebensjahres.

SCHACHENDORF: Theresia Marlovics feierte kürzlich ihren 85. Geburtstag.

STADT SCHLAINING: Ersébeth Gabriella Stárk und Josef Kovacs haben geheiratet.

STINATZ: Anna Zsifkovits verstarb im 83. Lebensjahr.

STOOB: Elisabeth Fasching erreichte das hohe Alter von 95 Jahren.

STÖTTERA: Franz Grafl feierte sein 60. Wiegenfest.

Matthias Theuerweckl ist dieser Tage gestorben.

STREM: Dr. Kurt Poleschinsky - er war Ehrenbürger von Strem - ist in Graz im 81. Lebensjahr verstorben.

Theresia Szep verstarb im 79. Lebensjahr.

STUBEN: Maria und Johann Leyrer feierten ihren 50. Hochzeitstag.

TADTEN: Emmerich Haider starb im 68. Lebensjahr.

TSCHANIGRABEN: Fabian Neubauer feierte sein 86. Geburtstagsfest.

TRAUSDORF: 77jährig starb Felix Grafl.

UNTERFRAUENHAID: Maria Lakovits starb im Alter von 82 Jahren.

UNTERLOISDORF: Berta Zechmeister ist im Alter von 77 Jahren gestorben.

Berta Zechmeister verstarb im 78. Lebensjahr.

UNTERPETERSDORF: Im 88. Lebensjahr ist Maria Kugler gestorben.

UNTERWART: Rosalia Dreschler feierte ihr 85. Geburtstagsfest.

URBERSDORF: Kedl Alois, von 1958 bis 1962 Bürgermeister der Gemeinde Urbersdorf, starb im Alter von 78 Jahren.

WALLERN: Hermann Syrch starb im 61. Lebensjahr. Hermann Tschida starb im 72. Lebensjahr.

WALLENDORF: Franz Ring verstarb im 80. Lebensjahr.

WEIDEN: Ida Kovacs starb im 67. Lebensjahr.

WEICHSELBAUM: Maria Kloiber verstarb im Alter von 70 Jahren.

WEINGRABEN: Wie geplant ist rechtzeitig vor Weihnachten die Innenrenovierung der Kirche in Weingraben abgeschlossen worden. Große Verdienste haben sich dabei Präses Mag. Josef Gsertz und der Pfarrgemeinderat erworben.

WELTEN: Wolfgang Ratz ist im 69. Lebensjahr gestorben. Im Alter von 81 Jahren starb Karoline Zotter.

WEPERSDORF: Aloisia Brandhofer verstarb im 80. Lebensjahr.

WINDEN: Otmar Bierbaum starb im 44. Lebensjahr.

WINDEN AM SEE: Das hohe Alter von 95 Jahren erreichte Theresia Birnbaum.

WINDISCH-MINIHOFF: Das hohe Alter von 85 Jahren erreichte Anna Preiniger, Maria Pfister feierte ihren Achtzigsten.

WILLERSDORF: Das hohe Alter von 95 Jahren erreichte Elisabeth Reuhart.

WIESFLECK: Frau Maria Herold feierte ihren 90er.

WULKAPRODERSDORF: Josef Fritz starb im 76. Bei einem Arbeitsunfall kam Walter Kain 55jährig ums Leben.

WÖRTHBERG: Wörtherberg bekommt eine neue Volksschule. Voll im Plansoll liegt man beim Neubau der Volksschule Wörtherberg. Die alte Schule konnte den Erfordernissen von heute nicht mehr entsprechen (kein Turnsaal, desolate Sanitäräume), daher entschloß sich die Gemeinde Wörtherberg, einen Um- und Neubau im Dienste der dorfeigenen Kinder in Angriff zu nehmen. Das mit 5,2 Millionen veranschlagte Projekt wird 2 Klassenräume, 1 Aufenthaltsraum - überdacht für Freiluftaufenthalt - sowie Sanitäräume und einen Turnsaal beinhalten.

ZAHLING: Gisela Eckler feierte ihr 81. Geburtstagsfest.

ZURNDORF: Josef Graffellner starb im 65. Lebensjahr.

## BIERSTUB'N STELZMAYER für

- TAGESAUSFLÜGE
- BETRIEBSFEIERN
- VEREINS-TREFFEN
- JUBILÄUMS-VERANSTALTUNGEN
- FAMILIENFESTE
- GEBURTSTAGSPARTIES
- FEIERN NACH LUST & LAUNE



PETER STELZMAYER

7540 Güssing

Marktplatz 4

Tel. 03322/2366

Direkt am Fuße der  
Burg gelegen!

## SEINERZEIT

### Die Burgenländische Gemeinschaft schrieb vor 30 Jahren

In Milwaukee feierte der Sohn unseres Mitarbeiters Joe Krumplitsch große Hochzeit.

Der erste Charterflug, den die Burgenländische Gemeinschaft in die neue Welt organisiert hatte, umfaßte 79 Teilnehmer. Sie sind wieder wohlbehalten in Wien angekommen.

### vor 20 Jahren

Einen schönen Empfang bereiteten die Landsleute in Buenos Aires unter der Führung von Frau Elsa de Merle unserem Mitarbeiter Manfred Fast.

Der Präsident des Auslandsösterreicherwerkes, DDDr. Clemens Holzmeister besucht die Kanzlei der Burgenländischen Gemeinschaft in Mogersdorf.

### vor 10 Jahren

Die »Gemütlichen Enzianer« aus New York weilten auf Europatrip, den unser Vizepräsident Joe Baumann für sie organisierte.

Diözesanbischof DDr. Stefan László weihte die renovierte Pfarrkirche und den neuen Pfarrhof in Großwarasdorf.

## KURZ GESAGT

- Eine Studie untersuchte die Auswirkungen der Öffnung der Ostgrenze auf das Burgenland: 2.000 bis 4.000 Arbeitsplätze gehen verloren. 3.000 bis 5.000 Arbeitsplätze werden aber geschaffen.
- Die Bauarbeiten bei der Tiefgarage vor dem Schloß Esterhazy in Eisenstadt liegen im Zeitplan, sodaß mit dem Betrieb Anfang Mai gerechnet wird.
- Bedingt durch die Trockenheit des letzten Sommers wird in den drei burgenländischen Molkereien Horitschon, Oberwart und Güssing um etwa 5 Prozent weniger Milch angeliefert. Obwohl die Milchproduktion in den nächsten Monaten noch weiter abnehmen wird, ist mit keinem Engpaß zu rechnen. Erst im Laufe der zweiten Jahreshälfte wird mit einer Erholung gerechnet.
- Nicht zufrieden mit dem Weihnachtsgeschäft war der burgenländische Handel. Durchschnittlich gab es ein Minus von drei Prozent. Damit liegt unser Bundesland im Österreich-Trend. Vor allem im Spielzeughandel und in der Elektrobranche gab es starke Einbußen.
- Dem Greißlersterben folgt das Wirtshaussterben, denn viele Dorfwirtshäuser sperren zu, weil es keinen Nachfolger im Betrieb gibt. Die wenige Freizeit, die ein Dorfwirt hat, schreckt viele junge Menschen ab, das elterliche Gasthaus weiterzuführen. In den Städten gibt es hingegen oft mehr Gastronomiebetriebe als noch vor einiger Zeit.
- In Bad Tatzmannsdorf entsteht Burgenlands bisher teuerstes Fremdenverkehrsprojekt. Ende November wurde der Rohbau des ersten der beiden geplanten Luxushotels fertiggestellt.
- Beim größten burgenländischen Industriebetrieb, »Packard Electric« in Großpetersdorf, gibt es für einige Wochen Kurzarbeit für die 1380 Mitarbeiter, da sich die Schwierigkeiten der deutschen Automobilindustrie auf den Kabelerzeugungsbetrieb auswirken.
- Der vorjährige Wiener Christbaum, der traditionell vor dem Wiener Rathaus aufgestellt wurde, kam aus dem Burgenland. Es war dies eine 30 m hohe Tanne, die aus einem Wald bei Goberling aus dem Bezirk Oberwart stammt.

## Wußten Sie, daß ...

- ... der erste Schlift im Burgenland am 26. Jänner 1964 in Neustift bei Güssing in Betrieb genommen wurde?
- ... es im Burgenland 23 Winzergenossenschaften gibt?
- ... auf 17 Prozent der Waldfläche des Burgenlandes Fichten wachsen?
- ... den durch den trockenen Sommer 1992 hitzegeschädigten Bauern im Burgenland 141 Millionen Schilling Schadenersatz gezahlt werden?
- ... Rotenturm im Bezirk Oberwart ein kleines Feuerwehrmuseum hat?
- ... der Winterdienst auf Burgenlands Straßen ca. 40 Millionen Schilling kosten wird?
- ... im Burgenland 4.000 Lehrer unterrichten?

## 15 Wörter burgenländisch

**Ambaredl:** Regenschirm. Dieser Ausdruck wurde von Rückwanderern aus Amerika ins Burgenland gebracht und leitet sich von »umbrella« ab.

**eindruckn:** wiederkäuen, das Wiederkäuen der Rinder nach der Fütterung

**es gfuig:** es genügt, »es muaß gfuign«, es muß ausreichen, genug sein

**firanand kemman:** eigentlich: zusammen kommen. Wenn sich die Leute nicht vertragen können, können sie nicht »firanand kemma«

**glousn:** glühen, bevor das Feuer ausgeht, »gloust« es, es glüht weiter

**gleda zuwi:** näher heran, sich annähern, z.B. glatt daneben = nahe daneben

**ima a mol:** öfters, hie und da, manches Mal

**Klafter:** altes Längenmaß = 6 Fuß = 1,89 m

**kua Widerwort:** kein Gegenwort, kein Widerspruch, sich vertragen, »mia hobn seinta kua Widerwort ghobt« = wir haben nie gestritten

**Maschkara:** Faschingsnarren, die »vermaskiert« also mit Masken vor dem Gesicht durch das Dorf zogen.

**Metzen:** altes Getreidemaß = 62,49 Liter. Das Getreide wurde einst im »Metzen-Schaffl« gemessen

**Pater Langweil:** langweiliger, umständlicher Mensch

**schiach:** häßlich, unschön, »a schiachas Gfriß« (ein häßliches Gesicht)

**vawiasn:** verschwenden, unnötig Geld ausgeben

**Zendstira:** Zahnstocher



## Alter Spruch

**»Wer si hinta die Kleim mischt, den fressn di Sau«**

*Wer sich in schlechte Gesellschaft begibt, zahlt drauf, wird von schlechten Menschen verdorben. Er ist eben selber schuld, wenn er verdorben wird.*



# Auswandererschicksal

## Kleinpetersdorf



Volksschule Kleinpetersdorf (Kisszentmihaly) 1913/1914. Beinahe ein Drittel der 63 abgebildeten Schüler ist später nach Amerika ausgewandert.  
Unter ihnen Karl Tiwald (3. Reihe, 3. von links) und Cäcilia Schneller (5. Reihe, 2. von links)

Im Dezember 1990, im Alter von 67 Jahren, machte sich Hermine Schneller aus Kleinpetersdorf auf den Weg nach Amerika, nach Lehigh-County in Pennsylvania, um endlich alle ihre Geschwister kennenzulernen.

Ihre Eltern, Karl Tiwald und Cäcilia, geb. Schneller, wanderten im Dezember 1922 auf einem Schiff des Norddeutschen Lloyd nach Amerika aus. Im Februar 1923 heirateten sie in Allentown. Treuzeuge war ein Onkel der Braut, Adolf Schändl aus Kotezicken, der schon mit zwei seiner Geschwister in Allentown ansässig war. Wie so viele andere wollten auch die Tiwalds nur ein paar Jahre in Amerika bleiben, um dann mit ihren Ersparnissen in die Heimat zurückzukehren. Karl, der in Steinamanger das Schusterhandwerk gelernt hatte, begann in einem Kabelwerk an der Lehigh Street zu arbeiten.

Im Oktober 1923 wurde Hermine geboren. Schon bald reichte das Ersparnis für den Ankauf einer Bauernwirtschaft im Heimatdorf. Also kehrte Cäcilia im Frühjahr 1925, als sie ihr zweites Kind erwartete, mit Hermine nach Kleinpetersdorf zu ihren Eltern zurück. Der Vater sollte bald nachkommen.

Im Juni 1925 kam Maria zur Welt. Inzwischen hatte der Vater aber gutbezahlte Arbeit bei Bethlehem Steel gefunden, die er nicht aufgeben wollte. Als der Winter um war, kehrte die Mutter nach Amerika zurück. Hermine und Maria wollte sie nur vorläufig bei den Großeltern lassen. Aber es kam ganz anders. An Hermine und Maria sollte sich das Schicksal ihres Vaters wiederholen. Auch Karl Tiwald war bei seinen Großeltern in Kleinpetersdorf aufgewachsen. Bald nach seiner Geburt im Jahr 1901 waren seine Eltern, Michael Tiwald und Maria, geb. Willisits, nach Amerika ausgewandert - wohl mit ähnlichen Absichten, wie er sie 20 Jahre später selbst hatte. Jedoch, die Ehe von Karls Eltern scheiterte in der Neuen Welt, und sie ließen sich scheiden. Der Vater versuchte sein Glück in der Türkei, wo er lange Jahre als Zimmermann arbeitete. Die Mutter blieb in Amerika. Sie heiratete später einen Auswanderer aus Neuberg und hatte mit ihm noch zwei Söhne.

Wie es ihr Vater getan hatte, so sagten jetzt auch Hermine und Maria zu ihrer Großmutter »Mutter«

und zu ihrem Großvater »Vater«. Und wie sie es sagten, so empfanden sie es auch. Die Jahre vergingen und die Zahl ihrer Geschwister in Amerika wuchs rasch - Cäcilia Tiwald brachte in Allentown noch elf weitere Kinder zur Welt; drei von ihnen starben schon im Kindesalter. War es zunächst die schlechter gewordene wirtschaftliche Lage der Familie, die das Nachholen von Hermine und Maria erschwerte, so sollte es der Ausbruch des Krieges vollends unmöglich machen.

An einem Tag im Jahr 1936 wurden Hermine und Maria aus der Schule nach Hause gerufen: Großvater Tiwald war aus der Türkei zurückgekehrt. Er kaufte ein Haus in Neustift an der Lafnitz, wo ihn seine beiden Enkelinnen oft besuchten. Und als er dort im Alter von 67 Jahren zum zweitenmal heiratete, waren sie auch dabei. Bald darauf feierten sie selber Hochzeit. Bei

Hermine war es etwas komplizierter, da sie ja amerikanische Staatsbürgerin war. Bevor sie 1943 Gottfried Schneller, Landwirt in Kleinpetersdorf, heiraten konnte, mußte sie einige Monate lang auf die Erledigung aller bürokratischen Formalitäten warten.

1946, in dem Jahre als das jüngste der drei Kinder von Hermine und Gottfried Schneller geboren wurde, kam in Amerika auch Hermines jüngste Schwester, Rosemarie, zur Welt. Die Brüder John, Edmund und Joseph folgten ihrem Vater gleich nach Abschluß der Schule zu Bethlehem Steel. Auch die Schwestern mußten bald in eine Fabrik arbeiten gehen.

Ein einziges Mal kamen Karl und Cäcilia Tiwald in ihr Heimatdorf zu ihren ältesten Töchtern zurück. Das war 1954 und dauerte drei Wochen. Karl Tiwald ging 1966 in Pension. Er starb in Februar 1969, seine Frau ein Jahr später. Sie hatten vorher noch den Tod ihres ältesten Sohnes, Karl, miterleben müssen. Er war 1964 ertrunken, als er während eines Sturmes von seinem Schiff an Land gehen wollte. Mitte 1970 besuchte Maria mit ihrem Mann die verbliebenen sieben Geschwister in Amerika.

Als Hermine Schneller 1990 zum erstenmal an den Ort ihrer Geburt zurückkehrte, wurde sie von einem ihrer acht Enkelkinder begleitet. Ihr Mann Gottfried war 1988 im 81. Lebensjahr gestorben. Ihre Geschwister Rose und Frieda kannte sie schon von deren Besuchen in Österreich, aber John, Edmund, Joseph, Alfred und Theresa lernte sie erst jetzt kennen. In den drei Wochen, die sie mit ihren Geschwistern und deren Familien verbrachte, sah sie neben vielem anderen ihr Elternhaus in Allentown und die dortige Kirche, in der sie getauft und in der ihre Eltern getraut wurden.

Zur Zeit ihres zweiten Besuches im Sommer 1992 genossen die beiden ältesten Brüder, John und Edmund, bereits ihre Pension. Joseph ist noch Stahlarbeiter und Alfred arbeitet in einer Brauerei. Sie alle wurden von ihrer Schwester mit echtem burgenländischem Krautstrudel verwöhnt, wie sie es seit Mutters Tod nicht mehr erlebt hatten.

Die »Tiwalds«, wie sie in Lehigh County heißen, freuen sich jetzt schon auf 1993, denn da heißt es für Hermine Schneller wieder »... nach Amerika«.



Upper Milford / Lehigh County, Dezember 1990. Erstes Treffen mit den Geschwistern. Hermine Schneller, 2. von rechts.

# SPORT

## Bedeutende Persönlichkeiten im Burgenland

Professor für Primarius Dr. Heinrich Böhm

### Neue Mehrzweckhalle in Oberpullendorf

Wenige Tage vor Weihnachten wurde in Oberpullendorf eine neue Sport- und Mehrzweckhalle eröffnet. Mit einem Kostenaufwand von 21 Millionen Schilling (davon 6 Millionen vom Land Burgenland, 3 Millionen von der Stadtgemeinde, den Rest trägt eine Privatfirma) und einer nur fünfmonatigen Bauzeit bietet die Halle 1.250 Quadratmeter für zahlreiche Sportarten. Vor allem Fußball, Basketball, Handball und Volleyball sollen gefördert werden.

Zur Eröffnung stand neben Fußball und Basketball auch noch Damenfußball auf dem Programm. Der Höhepunkt war aber ein Fußballspiel zwischen einer Burgenlandauswahl, gecoacht vom Verbandskapitän Manfred Luisser, und Rapid. Rund 1.200 Fans in der ausverkauften Halle warteten gespannt auf die Auseinandersetzung mit dem österreichischen Rekordmeister. In der sehr einseitigen Partie gaben sich die Wiener keine Blöße und siegten hoch verdient mit 19:7. Das Ergebnis sagt schon aus, daß die Gegenwehr der burgenländischen Kicker nicht sehr groß war und man nur einen fairen Trainingspartner abgab. Die beiden Burgenländer in den Reihen der Wiener, Didi Kühbauer und Horst Steiger, machten gute Figur und kamen auch zu Torerfolgen.

Nach dem Winter werden die letzten Arbeiten an den Außenanlagen des Hallenprojektes abgeschlossen, das sicherlich eine Bereicherung für die ganze Region darstellt.

### Basketball für einen guten Zweck

Der Aktion »Licht ins Dunkel«, bei der österreichweit Geld für behinderte Kinder gesammelt wird, galt ein Benefizspiel der Basketballnationalmannschaft gegen den Basketballklub aus Oberwart in der Inform-Halle. Das junge Oberwarter Team, das mit diesem Spiel das erfolgreichste Jahr in der Vereinsgeschichte abschloß, war anfangs ebenbürtig, mußte sich aber doch den offensiv und defensiv besser spielenden Nationalspielern geschlagen geben. Auffällig war die körperliche Überlegenheit und die Wurfsicherheit der besten Basketballer Österreichs, die einen klaren 100:61 Sieg über die Oberwarter landeten.

Da das Spiel über 400 Zuschauer anlockte, konnten die Veranstalter 27.000 Schilling für einen guten Zweck spenden.

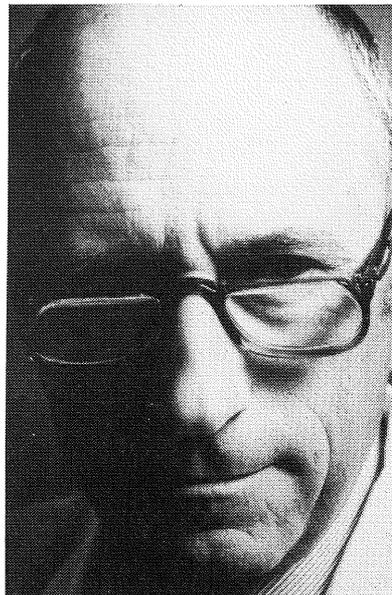
### Silvesterlauf in Pinkafeld

Zum zweiten Male wurde der Internationale Silvesterlauf von Pinkafeld ausgetragen und die Organisatoren konnten rund 300 Starter begrüßen. Wie bei zahlreichen anderen Laufbewerben des vergangenen Jahres im Burgenland, dominierten auch bei dieser Veranstaltung die Ausländer.

Bei den Herren bewältigte der Ungar Zsolt Benedek die 5,5 Kilometer lange Strecke in nicht ganz 16 Minuten, was neuen Streckenrekord bedeutete. Erst auf Rang fünf landete mit Thomas Wieser vom Heeresportverein Pinkafeld der beste Burgenländer. Er wies bereits 55 Sekunden Rückstand auf den Sieger auf.

Mit 18:30 Minuten siegte die Slowenin Helena Javornik bei den Damen ganz überlegen.

Erst auf Platz vier, mit drei Minuten Rückstand, die beste Burgenländerin.



Primarius Professor Dr. Heinrich Böhm

Primarius Obermedizinalrat Dr. Heinrich BÖHM vom Rehabilitationszentrum Bad Tatzmannsdorf wurde vom Bundespräsidenten für hervorragende Leistungen mit dem Berufstitel »Professor« ausgezeichnet.

Wer Prim. Dr. Böhm kennt, weiß, daß es eine wohlverdiente Auszeichnung ist. Prim. Dr. Böhm ist auch vielen Auslands-Burgenländern bekannt, die verstreut in aller Welt leben und auf Heimaturlaub im Rehab.-Zentrum Bad Tatzmannsdorf seine Hilfe suchten und erfahren durften.

Prim. Böhm, wie ihn liebevoll seine Patienten nannten, ist ein stiller, ein bescheidener Mensch - stets fürsorglich und besorgt um die ihm anvertrauten Menschen. 1966 kam er als Oberarzt, Facharzt für innere Medizin, vom Univ.-Prof. Dr. Erich Reimer (ein Fellinger-Schüler) in die Sonderheilanstalt für Herz- und Kreislauferkrankungen nach Bad Tatzmannsdorf und kaum zwei Jahre später wurde ihm die vakant gewordene Leitung dieser Sonderheilanstalt übertragen. Ein junger Primararzt! Nun begann für Primarius Dr. Böhm die große Aufbauarbeit. Klein war zu dieser Zeit das Ärzteteam (Prim. und zwei Fachärzte für über 100 Patienten). Ihm zur Seite stand seine lebenswerte Gattin, die zuerst als Konziliar-Psychologin und dann als Klinische Psychologin an der Anstalt wirkte. Hatte man doch erkannt, daß das Psychische bei der Entstehung und Entwicklung einer Krankheit und wohl auch bei der Heilung eine wesentliche Rolle spielt. Und da war Frau Dr. Margaretha Böhm besonders prädestiniert - überlegte sie doch sehr Psychologie oder Medizin zu studieren. Bei der Aufbauarbeit kam Prim. Dr. Böhm seine hohe technische Begabung und sein vorzügliches Organisationstalent sehr zustatten. Was ihn vom Anfang an störte, war der Name »Sonderheilanstalt«. Auf sein Bestreben hin wurde der leicht irreführende Name geändert - statt »Sonderheilanstalt« von nun an »Rehabilitationszentrum. Dieser treffende Name (Rehabilitation = Wiederherstellung) wurde von allen Sozialträgern Österreichs bereitwilligst übernommen.

Prim. Dr. Böhm hielt Vorträge bei vielen Kongressen und veröffentlichte auf Ersuchen vieler Ärzte eine Reihe von wissenschaftlichen Arbeiten. Er setzte den Meilenstein in der Entwicklung der cardiologischen Rehabilitation durch die sogenannte Anschluß-Rehabilitation nach Herzinfarkt. Die Vorteile dieser Anschluß-Rehabilitation liegen in der wesentlich früheren Genesung der Patienten durch eine gezielte Bewegungstherapie. Herzinfarktpatienten sollen nicht mehr 6 bis 8 Wochen strengste Bettruhe einhalten. Viele Ärzte sprachen sich vehement dagegen aus. Ja man hatte Tote prophezeit, die es nicht gab und das ist auch weiterhin so geblieben. So mußten sich die Widersacher überzeugen lassen, daß der Sinn der Bewegungstherapie nicht im Herztraining liegt, sondern im Training der peripheren Muskulatur zum Zwecke der Herzentlastung. Es hatte sich bald gezeigt, daß die Zahl jener, die nach einem Herzinfarkt berufsunfähig waren, von 70% auf beeindruckende 30% reduziert werden konnte. Nun bat man Prim. Dr. Böhm sogar seine Erfahrungen in der ergometrischen Diagnostik in Buchform zu veröffentlichen. Es war das erste österreichische Ergometrie-Buch. Das Geleitwort hierzu schrieb der Chef der Cardiologischen Klinik in Wien, Prof. Dr. Kaindl.

Ein beachtlicher Schritt von Prim. Dr. Böhm - eine absolute Neuheit - war aber auch die Isotopen-Diagnostik in einem österreichischen Rehab.-Zentrum. Auf Grund jahrelanger breiter Anwendung und Sammlung von Erfahrungen wurde im Rehab.-Zentrum Bad Tatzmannsdorf eine wesentliche Verbesserung der Untersuchungstechnik entwickelt. Dadurch war es möglich, Untersuchungsergebnisse entscheidend zu verbessern.

Obwohl Prim. Dr. Böhm durch seine intensive Arbeit im Rehabilitationszentrum Bad Tatzmannsdorf über alle Massen ausgelastet war, konnte er aus einer guten Zusammenarbeit heraus der Bitte der Generaldirektion in Wien nicht widerstehen, interimistisch auch die Leitung des Rehab.-Zentrums Hohegg zu übernehmen. Solche Leistungen bedürfen einer großen Einsatzfreudigkeit. Für Primarius Dr. Böhm war Beruf gleich Berufung. Aus einer Ärztfamilie kommend, hat er die Liebe zum Beruf geerbt und sich gerne und jederzeit in den Dienst für die anderen gestellt. Aus all dem nimmt es nicht wunder, daß Primarius Dr. Böhm weithin bekannt, hochgeschätzt und von allen beliebt und daß ihm für seine außergewöhnlichen Leistungen die seltene Auszeichnung »Professor« zuteil wurde.

Wenn sich der Kreis seiner Berufsbahn nun geschlossen hat, sein Werk in Bad Tatzmannsdorf lebt weiter. Meinte man früher Bad Tatzmannsdorf sei ein Kurort mit Bädern und Packungen ..., so ist es Herrn Primarius Professor Dr. Böhm gelungen, die kleine Sonderheilanstalt zu einem großartigen - gleich einem wunderbaren Sanatorium - weithin anerkannten Rehabilitationszentrum auszubauen und den Namen Bad Tatzmannsdorf weit in die Welt hinauszutragen. Die Burgenländische Gemeinschaft, der Weltbund der Auslandsburgenländer, freut sich mit und gratuliert Herrn Primarius Professor Dr. Heinrich Böhm sehr herzlich zu dieser hohen Auszeichnung.

Oberschulrat Paul Stelzer



*Wir gratulieren*



Die Burgenländische Gemeinschaft überbrachte für Frau Emma Rosner, Jabing 29, zum 80. Geburtstag ein reichhaltiges Blumenarrangement und die besten Wünsche für noch viele Jahre in dieser guten Gesundheit und geistigen Frische von Sohn Adi und Schwiegertochter Anne aus Toronto und von Tochter Mary mit Georg samt Kindern aus Ohio. Diesen herzlichen Wünschen schließt sich auch die Burgenländische Gemeinschaft an.



OSR Pumm (rechts) mit Bürgermeister Mirth.

**Erster Ehrenbürger**

Zum erstmal hat die Gemeinde Eltendorf das Ehrenbürgerrecht verliehen. Diese große Auszeichnung wurde dem verdienstvollen Schulmann und Kulturträger Gustav Pumm anlässlich seines 80. Geburtstages zuteil. Im Jahre 1912 in Kukmirn geboren, studierte er in Oberschützen und wurde 1934 Volksschullehrer. Noch im selben Jahr übernahm er seine erste Dienststelle in Eltendorf und blieb dort bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1977. Es ist außerordentlich selten, daß ein Lehrer 43 Jahre an ein und derselben Schule wirkte und sonst keine zweite Dienststelle hatte. So ist es auch erkennbar, daß Gustav Pumm sich mit Eltendorf in seiner ganzen Persönlichkeit identifizierte und sein Wirken ganz auf die Gemeinde und seine Bürger ausgerichtet hat. Neben seiner Tätigkeit als Schuldirektor hat sich Gustav Pumm große Verdienste auf dem sportlichen Gebiet erworben. Er war nicht nur Obmann des Sportvereines, sondern darüberhinaus auch auf Landesebene tätig. Weitere Funktionen waren: Leiter des Volkshilfswerkes, Leiter des Gesangsvereines, des Kameradschaftsbundes, des Bienenzüchtervereines usw.

Gustav Pumm stand auch an der Wiege der Burgenländischen Gemeinschaft. Er war 1956 eines ihrer Gründungsmitglieder und ist heute der dienstälteste und auch an Jahren älteste Funktionär. Er ist Mitglied des Schiedsgerichtes.

Selbstverständlich wurden seine großen Verdienste auch mit zahlreichen Auszeichnungen bedacht.

Gegenwärtig schreibt Gustav Pumm an der Ortschronik von Eltendorf. Die Burgenländische Gemeinschaft gratuliert ihrem verdienstvollen Vereinsfunktionär und wünscht Oberschulrat Gustav Pumm und seiner Gattin noch viele gute Jahre.

**Change of Address Announcement to BG, A-7540 Güssing**

Please change my mailing address, effective Day ..... Month ..... Year .....

Name: (Capital letters) .....

Old address: ..... P. O. Box R. R. No. or Apt. Nr, Number and Street

City ..... Zone .....

Province .....

New address ..... P. O. Box R. R. No. or Apt. No, Number and Street

City ..... Zone .....

Province .....

Reference, Subscription No. etc. .... Signature: .....

Teleph.Area Code: ..... Teleph.Nr. ....



Mit dem Bild ihrer Hochzeit grüßen Maria Jandrisevits aus Glasing und Rainer Sommer aus Heiligenkreuz alle Verwandten und Freunde in Amerika, besonders die in Bronx, Coplay, Clifton und Scotrun.

**Der letzte Trommler**

Ein besonderes und originelles Kennzeichen des Burgenländischen Dorfes war der »Trommler«. Ich meine den Gemeindediener, den man meist »Kleinrichter« und in der ungarischen Zeit »kis-biro« genannt hat. Zu seinen Aufgaben zählte es, die Bescheide der Behörden sowie die Anordnungen und Nachrichten des Bürgermeisters der Bevölkerung mündlich weiterzugeben. Dies erfolgte so, daß er durch das Dorf ging, seine Trommel rührte und die Leute aus dem Hause lockte. Wenn in diesem jeweiligen Ortsteil die Menschen um ihn herumstanden, verkündete er die Kundmachung des Bürgermeisters. Dann zog er wieder einige hundert Meter weiter und tat dasselbe.

Nun haben Lautsprecher und Telefon diese liebevolle Einrichtung des Kleinrichters langsam abgeschafft. Bis vor kurzem gab es im Burgenland noch einige dieser Trommler. In der Zwischenzeit haben auch sie die Trommel für immer aus den Händen gelegt und sind die Pension gegangen. Die Nachrichten gehen nun zwar schneller von Haus zu Haus, aber das Burgenland ist wieder um eine liebenswerte Einrichtung ärmer geworden.

**Achtung, liebe Mitglieder!**

Sollten Sie in der letzten Zeit umgezogen sein oder Ihre Adresse auf Ihrem Zeitungsumschlag nicht stimmen, bitte verständigen Sie uns bzw. bedienen Sie sich der nebenstehenden Meldung über eine Adressenänderung, damit Ihnen künftig die Zeitung wieder regelmäßig zugestellt werden kann.

## Neue Bücher

»**Vamischtes, vüles zum Schmunzeln**«. Unter diesem Titel hat die pensionierte Schuldirektorin aus St. Michael und Frau unseres Vorstandsmitgliedes Edi Jandrisits, **Elisabeth Jandrisits**, eine Sammlung von Gedichten hianzischer Mundart verfaßt.

**Anni Pirch**, die in Neudauberg im Bezirk Güssing lebt, hat die Erinnerung an ihre Kindheit aufgeschrieben und in lyrische Verse gesetzt. Sie beschreibt die Zeit der 20er und 30er Jahre, die sie in Neudauberg verbracht hat, in dem Buch »**Der Echobaum - eine Kindheit in Neudauberg**«

**Alois Schmidl** beschreibt in seinem Buch »**The Cooking of Burgenland**« alte Kochrezepte aus dem Burgenland, die wir auf Seite 15 unserer Zeitung immer auszugsweise veröffentlichen.

**Dr. Grete Steinböck**: »**Weltweit Freunde**« - Die Österreicher im Ausland. Dieses Buch hat die Chronistin des Auslandsösterreichertums, Frau Dr. Grete Steinböck, verfaßt. Anlässlich des 40. Gründungsjubiläums des »Weltbundes der Österreicher im Ausland«. Zum erstenmal wird die Rolle der Österreicher im Ausland in den Jahren 1952 bis 1992 ausführlich beschrieben, dokumentiert und illustriert.

Die Tätigkeit der drei Auslandsösterreichergesellschaften (Burgenländische Gemeinschaft, Auslandsösterreicherverbund und Weltbund) werden seit den Tagen ihrer Gründung ausführlich und sachkundig analysiert und ihre Geschichte in großen Zügen lebendig dargestellt. Das Buch ist eine Fundgrube für jeden, dem das Auslandsösterreichertum am Herzen liegt.

Alle diese Bücher sind über die Burgenländische Gemeinschaft zu beziehen.

## Milchsammelstellen im Bezirk Güssing aufgelassen

Wieder verlieren unsere Dörfer etwas, was genauso zum Ortsbild gehörte wie einst ein Gasthaus oder Geschäft. Nun sind es die Milchsammelstellen, denen die Stunde geschlagen hat. Damit geht ein wichtiges Kommunikationszentrum verloren, denn jeweils in der Früh und am Abend wurden hier beim »Milchtragen« Neuigkeiten ausgetauscht und der Tratsch gepflegt. Seit Beginn des Jahres wird die Milch nicht mehr zweimal täglich von der Milchsammelstelle des Ortes, sondern jeden zweiten Tag direkt vom Bauernhof abgeholt. Somit haben auf einen Schlag alle sechzig Sammelstellen im Bezirk Güssing ihre Bedeutung verloren.

Um die Qualität der Milch trotzdem auch weiterhin zu sichern, mußten die Milchbauern auf ihrem Bauernhof Räumlichkeiten mit Kühlgeräten bereitstellen, die Kosten von ungefähr 40.000 bis 100.000 Schilling verursachten. Etwa 25 Prozent davon wird eine Subvention für die Bauern abdecken. Um sich diese hohen Investitionskosten zu ersparen, haben deshalb etliche kleine Landwirte die Milchwirtschaft aufgegeben. Dadurch findet man in beinahe allen Dörfern kaum mehr eine Handvoll Bauern, die noch Milch erzeugen.

## Das Pinzkertreiben

*In einer stillen Stunde ist mir dieses Spiel eingefallen, das wir Kinder so gerne gespielt haben: Das Spiel mit dem »Pinzker«, einem Holzstück, das auf beiden Seiten zugespitzt war. Wenn man auf eine der beiden Spitzen mit einem Stock schlug, sprang der Pinzker in die Luft und mit dem Stock trieben wir ihn möglichst weit. Ich dachte mir, bevor ich die Spielregeln vergesse, schreibe ich sie auf, vielleicht erinnert sich der eine oder andere Leser an dieses alte Spiel.*

Dieses Spiel ist uralt, bereits aus dem 16. Jh. ist ein Bild aus Augsburg bekannt mit einer Darstellung dieses Spiels, das dort Tribelspiel genannt wird. Es kommt unter den verschiedensten Namen vor: Dessauer Mellespiel, Niggelschlagen, Wippwipp, Kipfeln. In Niederösterreich gibt es an die Dutzend Namen, die alle das gleiche Spiel bezeichnen. So wird es auch Schnaks, Kreiswerfen, Ditscherln und auch Binschern genannt.

Bei den Kroaten ist es gleich beliebt, dort wird es »Pincgorati« genannt. Es wurde so gespielt:

Auf der Erde wird ein Kreis mit einem Stück Holz geritzt, Durchmesser 20 bis 30 cm, und quer durch ein 7 - 8 cm breiter und tiefer Graben geschaffen. Ein Holzstück, ungefähr 4 cm dick, um 15 cm lang, an beiden Enden zugespitzt, wird darübergelegt, das ist der Pinzker.

Die beiden Spieler, ein Schläger und ein Fänger, beginnen nun das Spiel. Der Schläger hat einen Holzstock, ungefähr 80 cm lang, stellt sich so hin, daß der Pinzker quer zu ihm liegt. Nun schlägt er mit dem Stock so auf den Pinzker, daß dieser weit wegfiegt.

Der Fänger hat nun die Aufgabe, den Pinzker im Flug zu fangen, falls ihm dies nicht gelingt, den Pinzker von seiner Stelle, wo er zu Boden fällt und liegenbleibt, wieder in den Kreis zurückzuwerfen. Gelingt dies dem Fänger, werden die Plätze getauscht. Der Fänger wird nun Schläger. Fällt aber der Pinzker außerhalb des Kreises nieder, so hat der Schläger das Recht, mit seinem Stock dreimal auf den Pinzker zu schlagen und ihn möglichst weit vom Kreis wegzubringen. Die

Entfernung vom Kreis wird nun so gemessen, daß vom Auffallplatz des Pinzkers ein Fuß aufgesetzt wird und der zweite Fuß dicht daran. Diese Anzahl der »Schritte« (sollte eigentlich »Schuh« oder »Fuß« heißen) werden als Gutpunkte gezählt. Nun wird der Pinzker wieder über die Grube im Kreis gelegt, und der Schläger beginnt wieder den Pinzker zu schleudern, so lange bis es entweder gelingt, den Pinzker zu fangen oder in den Kreis zurückzuwerfen. Dann tauschen Schläger und Fänger ihre Plätze.

Das Spiel hat sehr viele Abarten. In Eisenhüttl heißt es »Pinzkertreiben«. Hier können mehrere Spieler als zwei daran teilnehmen. Ein kleiner Graben wird gegraben, genau wie vorher beschrieben, jedoch kein Kreis darum gezeichnet. Der Pinzker ist etwas kürzer, 10, 12 cm lang, um die 5 cm dick. Beliebt ist ein quadratischer Holzklötzchen, beiderseits gespitzt. Nun wird der Pinzker herausgeschlagen. Gleich nach dem Schlag legt der Schläger seinen Stock quer über den Graben. Der Fänger oder derjenige, der gerade versuchte, den Pinzker zu fangen, muß versuchen, den über den Graben gelegten Stock zu treffen. Gelingt ihm dies nicht, muß er, je nachdem, wie es vorher ausgemacht wurde, den Pinzker auf die Stirne, Nase oder Kinn legen und von da aus auf den Stock fallenlassen.

Nun wird der Pinzker dreimal fortgeschlagen, wobei der Schläger trachtet, ihn recht weit fortzutreiben. Der Abstand wird mit Stocklängen gemessen. Diese Längen, sagen wir vier, werden dem Fänger vom Schläger mit Fingerpatzeln ausbezahlt.

Gelingt es, den Pinzker zu fangen, tauschen Schläger und Fänger die Plätze. Der erste Schläger wird von den Mitspielern durch Ziehen eines langen Hölzels unter anderen kurzen ausgelost, je nach der Zahl der Mitspieler.

*Dieses Spiel kennt man heute kaum noch. Die Kinder spielen heute anders als früher. Oft bleiben ihnen nur die extra eingerichteten und eingezäunten »Kinderspielplätze«. Früher aber war Spielplatz das ganze Dorf!*

Dr. Walter Dujmovits

## LOWEST AIR FARES Quality and friendly Service

Special flights to Austria — Germany — Switzerland — Hungary and all of Europe. International Airlines.

Group and Charter Tours within USA-Hawaii and Europe.

The Caribbean and other parts of the world.

Special Circular Tours of AUSTRIA »Red-White-Red«.

Complete Travel arrangements for AIR — SHIP — CRUISES — TOURS — HOTELS — BUS TOURS — CAR RENTAL etc.

Wagner

**CONTINENTAL TRAVEL AGENCY INC.**

1642 — 2nd Ave/Cor. 85th Street

New York, N. Y. 10028

Tel.: 212-737-6705

Joe Baumann

# Kochrezepte



Rezepte der burgenländisch-pannonischen Küche von Alois Schmid, ins Englische übertragen von Bobby Strauch.

## Farina Dumplings

»Grießnockerln«

- 1 egg
- ¼ c. butter
- ½ c. farina
- ½ tsp. salt
- dash nutmeg
- 1 tsp. chives
- 1 qt. water

Cream butter and egg, add salt, nutmeg, chives; stir in farina and let stand 20 minutes. Using two spoons, form small dumplings and lay into boiling salted water and let simmer, uncovered, for about 15 minutes.

## Pork-lung stew with bread dumplings

»Schweinsbeuscherl mit Semmelknödeln«

- 1 pork lung, with heart and tongue, 4 lb.
- ½ small celery root, peeled and diced
- 1 small onion, sliced
- 1 medium parsley root, sliced
- 2 medium parsley root, sliced
- 2 medium carrots, sliced
- 1 bay leaf
- 6 peppercorns
- 4 allspice berries
- 1 tbsp. marjoram
- salt, black pepper
- 2 tbsp. chopped onion
- 2 tbsp. chopped parsley
- 1 tbsp. dried thyme
- 1 small pickled gherkin, chopped
- 1 tbsp. chopped capers
- ½ tsp. anchovy paste
- 2 tsp. mild mustard
- grated rind of ½ lemon
- 1 tbsp. wine vinegar
- 1/3 c. butter of fat
- ½ c. flour
- 2 qt. cold water

Combine pork lung, tongue, and heart with vegetables, bay leaf peppercorns, allspice, marjoram, salt, and enough water to just cover. Bring to a boil. Simmer, covered, 1 3/4 hours. Remove lung, tongue, heart, and chill in cold water. With sharp knife, carefully trim all bones and gristle from thick end of tongue. Cut tongue, lung, and heart into thin strips. Strain stock and discard vegetables, etc. Chill. Remove fat that solidifies on surface.

Brown flour in butter; add 2 tbsp. chopped onions, parsley, thyme, pickled gherkin, anchovies, and capers; sauté lightly. Over low heat, blend in about 2 cups chilled stock; simmer, stirring, until sauce thickens. Add strips of lung, tongue, and heart and simmer, covered, 5 - 8 minutes. Season with mustard, vinegar, lemon rind, and salt and pepper to taste.

If desired, stir in 1 cup sour cream. Serve with Bread Dumplings. 6-8 servings

## Russian Eggs

»Russische Eier«

- 4 hard-boiled eggs, peeled
- 1 tbsp. mayonnaise
- 2 tbsp. caviar
- 1 lb. vegetable salad

Cut the eggs in half lengthwise. Place face up on the vegetable salad. Using pastry bag, decorate with mayonnaise and spread with caviar. Instead of caviar, anchovy filets can be used. Serve with toast and butter. 4 servings

# ERINNERUNGEN



Der »Steinriegl« wird abgeholt. Sulz 1939

Foto: Dujmovits



Wallfahrer aus Eisenhüttl in Mariazell. Mariazell 1953.

Foto: Dujmovits



Weihnachtsgruppenflug der Burgenländischen Gemeinschaft. Schwechat 1969.

Foto: BG

# Auf in den nächsten Urlaub!

MAROKKO, 1 Woche DZ/HP (Rundreise) .....	S 8.990.—
THAILAND, 1 Woche DZ/Vent./AF .....	S 13.590.—
FUERTEVENTURA, 1 Woche, APT. ....	S 5.950.—
MALLORCA, 1 Woche, DZ/HP .....	S 4.890.—
DOMINIKANISCHE REPUBLIK, 1 Woche .....	S 13.970.—
TÜRKEI, Kemmer, 1 Woche, DZ/HP .....	S 3.990.—

**Sie haben vor in den Urlaub zu fliegen?**

Dann sollten Sie rechtzeitig das Reisebüro der Burgenländischen Gemeinschaft in Güssing, Hauptplatz 7 (Rathaus Parterre) besuchen. Wir haben alle Angebote - auch Sonderangebote - der großen Reiseveranstalter wie

**Itas, Touropa, Neckermann, Pegasus, Paco Leone,  
Bel Mondo, Kuoni usw.**

⇒ **Übrigens: Bei Reisen nach Amerika sind wir die Spezialisten.  
Sie werden nirgends bessere Beratung finden.**

Flight only	
Wien - New York - Wien mit Austrian Airlines .....	öS 6.320.—
Wien - Chicago - Wien mit Austrian Airlines .....	öS 6.780.—
Wien - Miami - Wien mit Lauda Air .....	öS 7.990.—
Wien - Toronto - Wien mit Canadian Airlines .....	öS 5.990.—



## PARIS OSTERN 1993

Palmsamstag, 3. April 1993 - Mittwoch, 7. April 1993

Abflug Wien am 3. April 1993 um 11 Uhr  
Ankunft Wien am 7. April 1993 um 18 Uhr 55

Leistungen: Linienflug Wien - Paris - Wien mit Air France  
4 Übernachtungen in einem guten Mittelklassehotel  
Zimmer mit Bad/Dusche, WC, Farb TV, Tel., Frühstück, Bustransfer nach Schwechat und zurück,  
Bustransfer Flughafen Paris - Hotel - Flughafen Paris, Stornoversicherung im Krankheitsfall, Informationsmaterial, Flughafengebühr, Stadtrundfahrt Paris mit Bus ab/bis Hotel, Schloß Versailles inkl. Eintritt, mit Bus ab/bis Hotel  
Eventuell gewünschte Zusatzprogramme wie Seine-Rundfahrt, Modernes Paris, Eurodisney etc. sind möglich.

Kosten: ca. Schilling 7.900.— pro Person im Doppelzimmer, Kinderermäßigung (2 - 11 Jahre) bei einem vollzahlenden Erwachsenen 25%, bei zwei vollzahlenden Erwachsenen 30%  
Tarif- und Flugplanänderungen vorbehalten

**Auskünfte und Buchung bei BG-Reisen, Burgenländische Gemeinschaft,  
Hauptplatz 7 (Rathaus Parterre)  
7540 Güssing, Tel.: 03322/2598, Fax 03322/2133**